Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1942-1943
1942

205 (2.9.1942)

urn:nbn:de:gbv:45:1-89006

Visual Library

Ostfriesische Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP

Postverlagsort Aurich, Fernruf 533— Postscheckkonto Hannover 869 49. — Bankkonten: Stadtsparkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreissparkasse Aurich, Bremer Landesbank, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Leer, Norden, Esens, Wittmund, Emden und Weener.

Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1.70 RM. und 30 Pfg. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1.65 RM. und 51 Pfg. Bestellgeld. Postbezugspreis 1.80 RM., einschl. durchschnittl. 25 Pfg. Postzeitungsgebühr zuzügl. 36 Pfg. Bestellgeld. Anzeigen sind am Vortage aufzugeben.

Folge 205 — Mittwoch, 2. September — Jahrgang 1942

Zum fünften Male über 800000 BRT.

Die feindliche Tonnage seit Beginn dieses Jahres um mehr als 7000000 BRT. vermindert

Katastrophenziffern für den Feind

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Dr. W. Sch. Berlin, 2. September.

Zum fünften Male in ununterbrochener Folge wird jetzt der Erfolg unseres Kampfes gegen den feindlichen Schiffsraum durch eine Zahl bezeichnet, die über 800000 BRT. im Monat liegt. In den ersten vier Monaten dieses Jahres stellte sich die Versenkungsziffer, die von deutschen Seestreitkräften und von unserer Luftwaffe erzielt wurde, auf durchschnittlich etwas mehr als 500000 BRT. Dann schnellte die Kurve im Rekordmonat Mai ganz plötzlich steil auf 900000 BRT. empor. Das war in dem Monat, in dem es gelang, einen Riesengeleitzug von 38 Schiffen, die später namentlich genannt werden konnten, im Nördlichen Eismeer restlos zu vernichten. In den folgenden vier Monaten wurde jedesmal die Erfolglinie von 800000 BRT. überschritten.

Wenn auch in der gegnerischen Presse seit langem mit düsterem Ernst über die schwere Notlage an diesem Zentralpunkt der britischen und amerikanischen Kriegführung Klage geführt wird, so hat sich doch auch immer wieder in Abständen die Tendenz bemerkbar gemacht, eine Wende zum Besseren anzukündigen oder sogar schon als erreicht festzustellen. Vor allem die berüchtigten amerikanischen Großschnauzen vom Schlage der Knox und Stimson haben sich auf diesem Gebiet hervorgetan. Auch in den letzten Wochen wollte man von London und Washington aus über alle möglichen Agitations- und Nachrichtenkanäle hindurch die Auffassung verbreiten, als ob sich die Lage im Krieg auf den Weltmeeren wesentlich zugunsten der Engländer und Amerikaner gebessert habe. Wenn die Amerikaner frohlockten, daß infolge ihrer Abwehrmaßnahmen die U-Boot-Tätigkeit von den Küsten der Vereinigten Staaten und vom Karibischen Meer weg in den Atlantik abgedrängt worden sei, und wenn man sich dann darüber freuen wollte, daß infolge dieser Verschiebung in jüngster Zeit die Produktionsziffern der USA.-Werften die Versenkungszahl von amerikanischen Schiffen überstiegen haben, so ist das selbstverständlich eine ganz dumme Milchmädchenrechnung. Wie sich die Dinge nun einmal entwickelt haben, und wie sich die Aufgaben der britischen und amerikanischen Kriegführung auf den Verbindungslinien auf den Weltmeeren heute darstellen, kann das Problem des Schiffsraumes nicht unter dem Gesichtspunkt des einen oder des anderen Partners, sondern nur in seiner Gesamtheit gewürdigt werden. Diejenigen Leute auf der Gegenseite, die sich dieser Tatsache bewußt geblieben sind, haben denn auch gerade in den letzten Tagen wieder erheblich Wasser in den Wein einer völlig unbegründeten Stimmungsmache bekommen. Der „Daily Telegraph" warnt jetzt ausdrücklich vor der Hoffnung, daß das kritische Stadium der Tonnageschlacht jetzt überwunden sei. Einer der bekannten militärischen Sachverständigen der Vereinigten Staaten rechnet in einem längeren Zeitungsaufsatz damit, daß sich die Intensität der U-Boot-Kriegführung noch steigern würde. Man dürfe die Lage nicht nach der Entwicklung in den nordamerikanischen Küstengewässern beurteilen, sie stellen nur ein verhältnismäßig kleines Stück von den sieben Weltmeeren dar. Das Augustergebnis im Kampf gegen den feindlichen Schiffsraum unterstreicht die Besorgnis im gegnerischen Lager wieder besonders gründlich.

Unter Einschluß des Augustergebnisses gelangt man zu einer Versenkungsziffer von fünfeinhalb Millionen BRT. seit Beginn dieses Jahres allein auf Grund der Erfolge der deutschen See- und Luftstreitkräfte mit 877 Schiffen. Die Japaner haben seit Kriegsbeginn, wie kürzlich der japanische Rundfunk feststellte, 117 feindliche Schiffe mit 848000 BRT. versenkt. Von den über eine Million BRT., die von den italienischen U-Booten in zwei Jahren auf den Meeresgrund geschickt wurden, entfällt auf Grund der Entwicklung der Seekriegführung der größte Teil auf dieses Jahr, so daß man mit der Feststellung kaum zu weit geht, daß seit Beginn dieses Jahres die dem Feind zur Verfügung stehende Tonnage um mehr als sieben Millionen BRT. vermindert worden ist. Die Gegner geben selbst zu, daß, wie es dieser Tage in einer Darstellung der United Preß hieß, „in den ersten sieben Monaten des Jahres 1942 die Alliierten bedeutend mehr Transporter verloren haben als während des gleichen Zeitabschnittes gebaut wurden. Auch der Leiter des amerikanischen Informationsbüros hat vor einiger Zeit festgestellt, daß im ersten halben Jahr die Zahl der gebauten Schiffe nur halb so groß gewesen sei, als die der versenkten. Die englische Zeitschrift „Economist" hat mitgeteilt, daß im ersten Vierteljahr 1942 nur 730000 Gewichtstonnen, das sind rund 500000 BRT., gebaut worden seien, und daß für das ganze Jahr 1942 nach dem Zugeständnis des Admirals Land höchstens mit einer Produktionsziffer von fünf Millionen BRT. gerechnet werden könne. Nach dem Ergebnis des ersten Vierteljahres erscheint das reichlich optimistisch. Der „Economist" rechnet die Gesamttonnage, die den „Alliierten" zu Beginn des Jahres zur Verfügung gestanden hat, noch auf etwa 25 Millionen BRT. Das ist bestimmt wesentlich zu hoch gegriffen. Aber wenn man selbst die Zahl als richtig unterstellen wollte und die ernsthaften Mitteilungen über die Ergebnisse des Neubaues berücksichtigt, so kommt man zu der Feststellung, daß der dem Gegner noch verfügbare Schiffsraum inzwischen bis an die Grenze von etwa zwanzig Millionen BRT. zusammengeschmolzen ist, und daß nüchterne Beurteiler auf der Gegenseite damit rechnen, daß der Wettlauf zwischen Versenkungen und Neubauten nicht optimistisch im Sinne der Feinde beurteilt werden darf.

Es liegt auf der Hand, daß mit einem so begrenzten Schiffsraum die Gegner angesichts der maßlos angestiegenen Aufgaben der Kriegführung und der Versorgung das Gesetz des Handelns vollkommen verloren haben und weiter verlieren müssen. Sie können nicht gleichzeitig England ausreichend versorgen, den Sowjets Hilfe bringen, das Material für die Front nach Aegypten, zum Mittleren Osten und in Indien herbeischaffen, Australien versorgen und Nachschub nach Malta bringen. Nicht an einer, sondern immer an mehreren Stellen zugleich müssen ganz empfindliche Lücken bleiben.

Unbesiegbarer Frontgeist

Von Stabschef Viktor Lutze

[] In der Kampfzeit wurde, als wir in den Versammlungen unsere Volksgenossen von der Richtigkeit der nationalsozialistischen Idee überzeugten, unzählige Male festgestellt, daß der Nationalsozialismus in den Schützengräben des Weltkrieges entstanden sei. Kaum jemals zuvor konnte die Wahrheit dieser Erkenntnis besser bewiesen werden als jetzt in der Zeit des Ringens um den Bestand von Volk und Reich. Denn an den Fronten dieses Krieges, in dem sich unsere Soldaten aufs höchste bewähren, zeigt sich wieder, daß Nationalsozialismus und ewiges deutsches Soldatentum auf ein und dieselbe Wurzel zurückgehen. Es ist heute allgemein bekannt, daß gerade das Erlebnis des Weltkrieges den Führer zu den entscheidenden Erkenntnissen führte, und es ist kennzeichnend für den Frontgeist der Soldaten des Weltkrieges von 1914 bis 1918, daß sie sich nach dem Zusammenbruch, soweit die Widerstandskraft ihrer deutschen Seele noch in vollem Umfange vorhanden war, in den Reihen der Kämpfer Adolf Hitlers zusammenfanden.

Das war auch die Geburtsstunde der SA., des starken Armes der Bewegung. Hier vereinigten sich die alten Frontsoldaten aus Flandern und Galizien, die U-Boot-Fahrer und ersten Jagdflieger, die Männer, die den Frontgeist des großen Krieges hineintrugen in die Zeit des Kampfes um die staatliche Macht und die Rettung des Reiches. Sie bildeten nun eine unlösbare Gemeinschaft mit einem jungen Geschlecht, und im „SA.-Geist" fand jene soldatisch-kämpferische Gesinnung Ausdruck, die heute dieses junge Geschlecht auf allen Schlachtfeldern bereit findet. Es ist daher nichts leichter zu erklären als die Tatsache, daß heute fast die gesamte SA. und vor allem ihr Führerkorps in der Wehrmacht steht und dort den Einsatz sucht. Der in der SA. lebendige Geist der Kameradschaft, der Treue, des Opferwillens bewährt sich nun, und es war für mich eine tiefe Freude, an der Ostfront zu erleben, wie sehr der von uns immer gepflegte Gedanke der Wehrhaftigkeit und des freiwilligen Einsatzes für Adolf Hitlers Idee heute bereits durch eine beharrliche, oft unsichtbare Erziehung Allgemeingut des gesamten deutschen Mannestums geworden ist.

Gerade der Kampf gegen den bolschewistischen Feind bietet Gelegenheit, das in feierlichem Gelöbnis Beschworene zu beweisen, und ich habe gesehen, daß unsere jungen Soldaten der nationalsozialistischen Wehrmacht diesen Beweis nirgends schuldig geblieben sind. Es war die Stunde der Bewährung gekommen, und der deutsche Soldat und gerade der Ostkämpfer hat den Führer und das deutsche Volk nicht enttäuscht.

Ich habe das auch insbesondere bei den Männern der Standarte „Feldherrnhalle" festgestellt. Sie bilden, bis auf den großen Teil der bei Kriegsausbruch freiwillig aus Fallschirmjägertruppe Eingesetzten, ein Infanterie-Regiment des Heeres, haben im Westfeldzug teilgenommen und sich im Osten aufs neue ausgezeichnet. Als ich jetzt die sumpfigen Stellungen des Wolchowabschnittes kennenlernte, kam mir wieder die Schützenkompanie des Leutnants Mayer in Erinnerung, die sich in der Winterschlacht am Wolchow in schwerem Abwehrkampf heldisch wehrend, bis zur letzten Patrone und Handgranate aushielt und keinen Zentimeter Boden aufgab, vielmehr auch dort, wo andere mal zurückgehen mußten, immer wieder den Feind schlug und verlorengegangenes Gelände zurückeroberte, auch als der brave Kompanieführer bereits den Heldentod gestorben war.

Wenn seit diesem Tage die in der Nähe liegenden Einheiten, die sonst nichts mit der SA. zu tun haben, nur noch von der „Horst Wessel-Kompanie" des Leutnants Mayer sprachen, dann ist damit erwiesen, in welch hohem Maße sich der Geist bewährte, den wir als Treue und Liebe zum Führer niemals aufgeben.

So wie der Einsatz der Fallschirmjäger unsere Bewunderung verdient, hat uns die Infanterie, mit der der SA.-Mann sich so besonders verwandt fühlt, in diesem Kriege noch zu keiner Stunde enttäuscht. Sie hat die Hauptlast des Kampfes und der Siege getragen und die größten Opfer gebracht. Dafür gilt ihr auch der höchste Ruhm, wie es auch in ihrer Ausbildungsvorschrift heißt. Daß sie trotzdem die alte, anspruchslose Infanterie bleiben wird, haben mir die Männer, die ich im Waldsumpf des Wolchow antraf, gezeigt. Sie liegen nun seit Monaten in dem dreckigen Sumpfgelände, ohne ein richtiges Dach über dem Kopf zu haben. Den Feind dicht vor der Nase, halten sie dort ihre Stellung und haben weder den Sinn für Humor noch ihre lebensbejahende Einstellung verloren.

Wenn man mich etwa nach der „Stimmung" oder der „Moral" fragt, so kann ich nur sagen, daß wahrhaft nationalsozialistische Gesinnung überall an der kämpfenden Ostfront herrscht. Gerade diese Feststellung ist wahrscheinlich unseren Feinden sehr unangenehm, aber ihre Echtheit kann nicht angezweifelt werden. Möge sich auch die Heimat ständig dieser Frontgesinnung würdig erweisen! Alle Sorgen der Heimat — ich schätze sie sicherlich nicht gering ein — verblassen gegen das Opfer der Front. Und jeder Feldpostbrief, der an einen Ostfrontkämpfer geschrieben wird, sollte von dieser Grundhaltung getragen sein.

Das stärkt das Ueberlegenheitsgefühl des deutschen Soldaten über seinen sowjetischen Gegner weiter.

Siegessicherheit hier - wachsende Angst drüben

Die Welt unter dem Eindruck des Führeraufrufes / Europa in der unangreifbaren Stellung des Siegers

(Drahtbericht unerers Berliner Schriftleitung)

Dr. W. Sch. Berlin, 2. September.

Die Worte, die der Führer am Beginn des vierten Kriegsjahres in seinem Aufruf zum Winterhilfswerk an das deutsche Volk gerichtet hat, haben in der ganzen Welt den denkbar stärksten Eindruck gemacht und den lebhaftesten Widerhall gefunden. Ganz Europa richtet sich an der Feststellung auf, die aus solch autoritärem Munde keinen Zweifel mehr übrig lassen kann, daß die gewaltige Erweiterung des europäischen Lebensraumes, die in einem gigantischen Kampf von den deutschen und verbündeten Soldaten erkämpft wurde, die letzte und entscheidende Spekulation der gegnerischen Kriegsverbrecher zum endgültigen Scheitern verurteilt hat. Es hat im Feindlager jeden Sinn verloren, noch von einer Erfolgsmöglichkeit der Blockade zu träumen, nachdem Europa unter deutscher Führung das Gespenst des Hungers für immer verjagt hat.

Wie bedeutsam und entscheidend diese Feststellung des Führers in der ganzen Welt beurteilt wird, das findet seinen Niederschlag in den Meldungen aus Südamerika, nach denen dort die Zeitungen fast ausnahmslos die Kabelberichte mit dem Aufruf des Führers unter Balkenüberschriften veröffentlichen. Zwar versuchen einige Leute, aus Verdrehungskünstlerstücken Honig zu saugen, indem sie beispielsweise eine Stelle des Aufrufes so deuten, daß der Führer die Entbehrungen der Truppen an der Ostfront zugegeben habe. Das ist so dumm, daß ein Volk mit soldatischer Einstellung darüber nur verständnislos den Kopf schütteln kann. Wir wissen ganz genau, daß unsere Soldaten im Osten nicht auf Daunen gebettet sind, und wir sind ihnen gegenüber mit einem Gefühl des maßlosen Stolzes und der grenzenlosen Dankbarkeit erfüllt, weil sie mit ihren Opfern, mit ihren Kämpfen und mit ihrem Einsatz bis zum Letzten eben den sicheren Lebensraum für Europa geschaffen und damit alle Pläne des internationalen Weltjudentums und seiner plutokratischen und bolschewistischen Helfershelfer zunichte gemacht haben.

Unsere japanischen Verbündeten verstehen unseren Kampf und unsere Zielsetzung vollkommen. In den Betrachtungen der japanischen Presse zum Thema dieser Tage wird in Uebereinstimmung mit den Feststellungen des Führeraufrufes als entscheidend unterstrichen, daß unsere Waffenerfolge die Selbstversorgung Europas durch die Bildung eines gesicherten Lebensraumes im weitesten Ausmaß gesichert und damit die Grundlagen für eine erfolgreiche Fortführung des Krieges für jede nur denkbare Dauer geschaffen haben. Das man auch im gegnerischen Lager die strategische Bedeutung der in diesem Jahre schon siegreich von uns durchgeführten Operationen gerade im Sinne der Feststellungen des Führers allmählich begriffen hat, das ist schon seit Wochen aus den panikgestimmten Betrachtungen unserer Feinde zu unseren Angriffsergebnissen im Osten zu erkennen gewesen. In den letzten Tagen hat man in London und in Washington Moskauer Nachrichten wie ein Opiat in sich aufgesogen, in denen von angeblichen Erfolgen der Sowjets bei dem Versuch einer Gegenoffensive und von einer Verminderung des deutschen Vormarschtempos im Süden die Rede war. Wie Keulenschläge müssen in solchen Spekulationen die wuchtigen Feststellungen des deutschen Wehrmachtberichtes über den Einbruch in die inneren Befestigungsanlagen von Stalingrad und über den Durchstoß an die Schwarzmeerküste südlich des unteren Kuban hineinfahren. Man scheint in London auch schon gemerkt zu haben, daß man sich vergaloppiert hat. Nachdem man noch gestern zu behaupten wagte, daß den Deutschen vor Stalingrad das Gesetz des Handelns genommen sei, sind heute die beinahe schon übermütig gewordenen englischen Berichte umgeschlagen. Da heißt es auf einmal wieder, daß die Deutschen „in den letzten Tagen" immer näher an Stalingrad herangekommen seien. In den letzten Tagen —, die

(Fortsetzung auf Seite 2)

Der japanische Außenminister zurückgetreten

() Tokio, 2. September.

Der japanische Außenminister Togo ist, nach einer Mitteilung des Informationsamtes des Kabinetts, Dienstag abend aus persönlichen Gründen zurückgetreten. Der Tenno, von dem Togo kurz vor seinem Rücktritt empfangen worden war, hat das Rücktrittsgesuch genehmigt und mit der Uebernahme der Geschäfte des Außenministers den Ministerpräsidenten und Kriegsminister General Tojo beauftragt.

Landesbibliothek Oldenburg

Aber nicht nur der Wert des deutschen Soldaten, über den niemand auch nur eine Sekunde Zweifel haben kann, ist mir in hohem Maße bewußt geworden, sondern auch die Güte der überragenden deutschen Führung. Gegen die planvolle Arbeit eines deutschen Generalstabes ist auf dieser Welt kein Kraut gewachsen! Vor allem dann nicht, wenn er unter der Führung des Feldherrngenies Adolf Hitlers steht. Das macht uns unbesiegbar, mag der Kampf auch noch so lange dauern!

Alle Soldaten und gerade auch die SA.-Männer, die ich draußen im feldgrauen Rock antraf, waren sich klar über die Schwere des Kampfes und den Sinn unserer Opfer. Ob ich den Führer einer SA.-Standarte, der heute als Hauptmann ein Bataillon führt, sprach, oder einen alten Bekannten aus der SA. meines kleinen Heimatstädtchens, der als MG.-Schütze seine Pflicht erfüllt, oder einen höheren SA.-Führer, der seit Anfang des Ostfeldzuges als einfacher Soldat und nun als Gruppen- oder Zugführer seinen Mann steht, sie sind sich alle aus innerer Ueberzeugung ihrer Pflicht bewußt, nicht auf Befehl, sondern aus ideeller Freiwilligkeit heraus:

Für Deutschland zu leben, zu kämpfen und, wenn es sein muß, in den Tod zu gehen!

Diesen stolzen Kampfgeist aller Soldaten verdanken wir nur dem Führer, der unserem Dasein wieder einen Sinn und Ziel gab. Und gerade ich als alter Frontsoldat des Krieges 1914—1918, der selbst diese Jahre als Infanterist mitgemacht hat und mehrere Male verwundet war, erkannte so recht die Größe und Stoßkraftigkeit des Geistes der Front von heute, des Geistes, den uns der Führer gegeben, den wir seit Anbeginn ständig ins deutsche Volk hineintragen, und der uns den Marsch vollenden heißt, den wir im braunen Gewand der SA. begonnen.

Japan baut ferngelenkte Flugzeuge

)(Tokio, 2. September.

Der Fortschritt der japanischen Forschungsarbeit geht aus einer aufsehenerregenden Erklärung hervor, die der Chef des militärischen Forschungsamtes, Generalleutnant Tada, abgegeben hat. Danach steht Japan im Begriff, an Stelle der „lebenden Bomben" und des Selbstopfers der Torpedoflieger Roboter einzusetzen, ferngelenkte Maschinen, die ohne Verluste an Menschenleben dieselben oder noch höhere Wirkungen erzielen sollen. Ebenso werde es möglich sein, so führte Tada weiter aus, durch Entsendung von Strahlen Nervenstörungen im Gehirn des Piloten, Tankführers usw. hervorzurufen, die einen Ausfall der Kampfmaschine zur Folge haben müßten. Ultrakurzwellen und Superultrawellen seien seit langem bei den Aerzten in Gebrauch. Jetzt studiere man die Einwirkungen dieser Ströme nicht nur auf den Menschen, sondern auch auf empfindliche Maschinenteile. Schon vor einigen Jahren habe eine japanische Zeitschrift unter Hinweis auf die angeblichen „Todesstrahlen", die in Europa und Amerika von sich reden machten, dargestellt, daß man Superstrahlen zu Zerstörungszwecken benutzen könne, wobei künstliche Blitze zur Uebermittlung dieser Strahlen auf geringe Entfernung nach bestimmten Zielen dienen sollten.

Die Erklärung des Generals Tada hat in Japan großes Aufsehen hervorgerufen, besonders im Hinblick auf die Persönlichkeit und die Stellung Tadas, von dem man nicht romanhafte Phantastereien über einen Zukunftskrieg erwarten kann.

Britenterror auch in Aegypten

() Rom, 2. September

Der englische Terror in Aegypten verstärkt sich, wie „Stampa" über Ankara aus Kairo berichtet, immer mehr. Fünf Mitglieder der königlichen Familie, darunter der Onkel König Farouks, Sabri Pascha, sind verhaftet worden. Ueber ihr Schicksal ist nichts bekannt. Der Königspalast wird von englischen Truppen bewacht. In der vergangenen Woche wurden 6000 Nationalisten von den Engländern verhaftet und 2000 in die Konzentrationslager auf der Halbinsel Sinai verschickt. Die englandfeindlichen Kundgebungen nehmen immer mehr zu. In der vergangenen Nacht haben ägyptische Nationalisten zwei englische Versorgungslager in der Wüste nahe bei Kairo in die Luft gesprengt

„Times" bestätigen die britische Invasionsabsicht

() Stockholm, 2. September.

Zwei Tage nach der aufsehenerregenden Veröffentlichung des Oberkommandos der Wehrmacht über Dieppe schreiben die Londoner „Times" daß die besten Sachkenner in der Absicht übereinstimmen, daß die zur Zeit in Großbritannien stehenden amerikanischen Streitkräfte nicht in der Lage sind, eine erfolgreiche Landung vorzunehmen. Ein derartiger Versuch würde den Bolschewisten — so will das Londoner Blatt das Dieppe-Fiasko plötzlich vertuschen — nicht helfen, sondern nur Unglück über die ganze „freie Welt" bringen. Man könne mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß ein solcher Versuch in diesem Jahre auch nicht mehr unternommen werde. Nach wie vor bleibe es das Ziel und der Wunsch der Vereinigten Staaten und Englands, die Sowjetunion solange zu unterstützen, „bis sich Gelegenheit zum Eingreifen im Westen bietet".

Damit geben also die „Times", wenn auch unausgesprochen, zu, daß es sich, wie ja von deutscher Seite von Anfang an behauptet und durch die aufgefundenen britischen Befehle auch klipp und klar bewiesen wurde, bei dem mißglückten Dieppe-Unternehmen eben um einen Invasionsversuch gehandelt hat. Weiterhin aber liefern die „Times" mit dem Abrücken von einer etwaigen Fortführung eines solchen Versuches zugleich den besten Beweis für die schwere Niederlage, mit der das Dieppe-Abenteuer endete.

() Der Führer hat dem Maler Professor Franz von Matsch in Wien aus Anlaß seines sechzigjährigen Berufsjubiläums in Würdigung seiner Verdienste als Maler und Bildhauer die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

125 Schiffe mit 808100 BRT. im August versenkt

Rumänische Truppen nehmen Anapa / Einbruch in die Befestigungsanlagen von Stalingrad erweitert

() Aus dem Führerhauptquartier, 1. September.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Dienstag bekannt:

Südlich des unteren Kuban brachen deutsche und rumänische Truppen zähen feindlichen Widerstand und stießen an die Ostküste des Schwarzen Meeres durch. Stadt und Hafen Anapa wurden von rumänischen Truppen genommen. Deutsche Schnellboote griffen im Schwarzen Meer einen gesicherten Geleitzug an und versenkten zwei Schiffe mit zusammen 4500 BRT., darunter einen Tanker. In der Kertsch-Straße beschoß eigene Küstenartillerie einen Verband feindlicher Motorboote, von denen zwei brennend liegen blieben.

Südlich von Stalingrad erweiterten Infanterie-Divisionen und schnelle Verbände in harten Kämpfen den Einbruch in die feindlichen Befestigungsanlagen und nahmen im raschen Vorstoß in Richtung auf die Stadt ein wichtiges Höhengelände in Besitz. Ein feindlicher Panzerzug wurde vernichtet. Starker Einsatz der Luftwaffe trug zur Zermürbung des feindlichen Widerstandes bei. Schwere Bombenangriffe wurden in der vergangenen Nacht gegen Stalingrad und mehrere Flugplätze ostwärts der Wolga geführt.

Die Zahl der seit dem 11. August südwestlich Kaluga in schweren und erfolgreichen Abwehrkämpfen vernichteten Sowjetpanzer hat sich auf 868 erhöht.

Nordwestlich Medyn und bei Rschew scheiterten neue von Panzern unterstützte Angriffe des Feindes. Kampf- und Sturzkampffliegerverbände brachten den in hartem Abwehrkampf stehenden Truppen wirksame Entlastung. Die gestern genannte Sturmgeschützabteilung schoß wieder 30 feindliche Panzer ab.

Südlich des Ladoga-Sees halten die Kämpfe an. Mehrere Angriffe des Feindes wurden zum Teil im Gegenstoß abgewiesen. Auf dem See wurde ein sowjetisches Kanonenboot durch Luftangriff vernichtet.

Ein deutsches Minensuchboot versenkte in der Ostsee ein sowjetisches Unterseeboot.

Im hohen Norden wurden in der vergangenen Nacht militärische Anlagen von Archangelsk bombardiert und mehrere große Brände ausgelöst.

Die Sowjetluftwaffe verlor im Verlaufe der beiden letzten Tage in Luftkämpfen und durch Flakartillerie 182 Flugzeuge, 15 weitere wurden am Boden zerstört. In der gleichen Zeit gingen 11 eigene Flugzeuge verloren.

In den letzten beiden Nächten belegten deutsche Kampffliegerverbände mehrere britische Flugplätze südlich Alexandrien und nordwestlich Kairo mit Bomben schweren Kalibers sowie Tausenden von Brandbomben. In den Flugplatzanlagen und zwischen abgestellten Flugzeugen wurden Explosionen und starke Brände beobachtet.

Die deutsche Kriegsmarine versenkte im Monat August insgesamt 699 100 BRT. Hiervon wurden 106 Schiffe mit 667 184 BRT. durch Unterseeboote und fünf Schiffe mit zusammen 32 000 BRT. durch Schnellboote vernichtet; weitere 23 Schiffe mit über 130 000 BRT. wurden torpediert.

An feindlichen Kriegsschiffen wurden versenkt: Der Flugzeugträger „Eagle", ein Hilfskreuzer mit 12 000 BRT., zwei Zerstörer, ein Unterseeboot, zehn Schnellboote, drei Bewacher und drei kleinere Fahrzeuge. Beschädigt wurden zwei Zerstörer und zahlreiche Schnellboote.

Im gleichen Zeitraum versenkte die Luftwaffe 14 Handelsschiffe mit 109 000 BRT. und beschädigte weitere zwölf Handelsschiffe ohne Größenangabe.

An feindlichen Kriegsfahrzeugen versenkte die Luftwaffe einen Kreuzer, vier Zerstörer, ein Unterseeboot, ein Torpedoboot, ein Schnellboot, einen Bewacher und ein Geleitboot. Beschädigt wurden zwei Flugzeugträger, zwölf Kreuzer bzw. Zerstörer, vier Schnellboote, ein Sturmlandungsboot, ein Geleitboot.

Außer den empfindlichen Kriegsschiffsverlusten verlor die feindliche Schiffahrt somit im Monat August insgesamt 125 Schiffe mit zusammen 808 100 BRT. Weitere 35 Schiffe mit zusammen etwa 200 000 BRT. wurden torpediert bzw. durch Bombentreffer schwer beschädigt.

Tätigkeit vorgeschobener Abteilungen in Aegypten

() Rom, 1. September.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

An der ägyptischen Front Tätigkeit vorgeschobener Abteilungen. Wir machten zahlreiche Gefangene. Italienische und deutsche Fliegerverbände unternahmen Bombenangriffe auf feindliche Nachschubstraßen.

Kalatsch in erbittertem Häuserkampf genommen

Wichtigster Eckpfeiler aus der Westfront des Stalingrader Verteidigungssystems herausgebrochen

() Berlin, 2. September.

Zu den Kämpfen um die Festung Stalingrad teilt das Oberkommando der Wehrmacht ergänzend mit: Die deutschen Truppen trafen in weiterem Vordringen durch das tiefgegliederte feindliche Befestigungssystem auf zähen Widerstand. Vergeblich versuchten die Bolschewisten, ihre bereits seit langer Zeit mit Eisen- und Betonbunkern ausgebauten Stellungen auf einem Höhenrücken und entlang eines Flußabschnittes unter stärkstem Einsatz von schweren Waffen und Panzern zu verteidigen. Den deutschen Infanterie- und Panzerverbänden gelang es, tiefer in das Verteidigungssystem hineinzustoßen, nach beiden Seiten die Einbruchsstelle zu erweitern und hierbei die Besatzungen des feindlichen Stellungsabschnittes aufzureiben.

An diesem Erfolg waren auch Verbände einer Flakdivision beteiligt, die in vorbildlicher Zusammenarbeit mit der Infanterie und den schnellen Truppen die Einbruchskämpfe unterstützten. Hierbei wurden allein am 31. August 51 feindliche Feldbefestigungen vernichtet und Gegenstöße feindlicher Panzer abgewehrt.

Auch westlich von Stalingrad drangen die deutschen Truppen vor. Bereits vor einigen Tagen nahm eine niedersächsische Division in kühnem Handstreich die Stadt Kalatsch ostwärts des Don. Zwei gemischte Angriffsgruppen, die aus Infanterie, Pionieren, Panzerjägern, Artillerie und Flakgeschützen gebildet waren, drangen nach Ausschaltung der feindlichen Batterien in harten Kämpfen in die Stadt ein. Die Bolschewisten, die jedes Haus am Stadtrand zu Widerstandsnestern ausgebaut hatten, setzten sich verzweifelt zur Wehr. Bunker auf Bunker mußte von den Flakgeschützen in direktem Beschuß erledigt werden. Auch in den Straßen der Stadt wurde um jedes einzelne Haus gekämpft. Mit Flammenwerfern und geballten Ladungen räucherten die Pioniere die Widerstandsnester aus. Nach vierstündigem erbitterten Häuserkampf waren Stadt und Bahnhof fest in deutscher Hand. Die Bolschewisten verloren zahlreiche Gefangene und hatten schwere Verluste. Mit Kalatsch ist der wichtigste Eckpfeiler aus der Westfront des Stalingrader Festungssystems herausgebrochen worden.

Große Weinkeltereien in Anapa

Anapa ist ein kleiner sowjetischer Schwarzmeerhafen nördlich Noworossisk. Der Hafen ist das ganze Jahr über eisfrei, besitzt aber mit 185 Meter Gesamt-Kai-Länge nur begrenzte Umschlagmöglichkeiten. Die Stadt hat 15 000 Einwohner und ist durch eine Kunststraße nach Tonnelnaja mit dem Hinterlande verbunden. Bekannt geworden ist Anapa durch seine großen Weinkeltereien, Brennereien und Brauerein, die sich hier auf Grund des durch Klima und Boden begünstigten Weinbaues entwickeln konnten. In der Weinkellerei Sowjos Supsch werden jährlich über eine Million Flaschen abgefüllt. Anapa, das mit seinen schwefel- und bromhaltigen Quellen in landschaftlich schöner Lage erhebliche Bedeutung als Kurort genießt, war im Altertum die griechische Kolonie Georgippa und im 13. bis 16. Jahrhundert ein wichtiger Handelspunkt der Genueser.

Drei weitere Ritterkreuzträger

() Berlin, 2. September.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann d. R. Fritz Pörschke, Bataillonsführer in einem Infanterie-Regiment, Feldwebel Johann Port, Zugführer in einem Infanterie-Regiment, und an Unteroffizier Emil Richter, Gruppenführer in einem Infanterie-Regiment.

Hauptmann d. R. Fritz Pörschke wurde am 2. Juni 1904 als Sohn eines Instmannes in Hohenstein (Ostpreußen) geboren, Feldwebel Johann Port am 8. Februar 1915 als Sohn eines Winzers in Bernkastel-Kues (Moselland) und Unteroffizier Emil Richter am 22. Dezember 1919 als Sohn eines Musikers in Halle an der Saale.

Beförderungen in der Kriegsmarine

() Berlin, 2. September.

Der Führer hat in der Kriegsmarine mit Wirkung vom 1. Juli befördert: Zum Konteradmiral (Ing.) den Kapitän zur See (Ing.) Tackenberg. Mit Wirkung vom 1. September zu Admiralen die Vizeadmirale Fleischer und Bachmann. Zum Admiral (Ing.) den Vizeadmiral (Ing.) Zieger. Zum Admiral-Oberstabsarzt Prof. Dr. Fikentscher. Zu Vizeadmiralen die Konteradmirale Märtens, von dem Borne, Slevogt, Wurmbach. Zu Konteradmiralen die Kapitäne zur See Plath, Hortmann, Meisel, Ruhfus (Heinrich), Brinkmann, Fritze (Otto), von Friedeburg, Hanning (Hans), Machens (Heye), Hellmuth. Zu Admiralsärzten die Flottenärzte Dr. Kraft, Dr. Greul.

() Die japanische Militärverwaltung gibt bekannt, daß die Insel Java von jetzt ab den Namen „Djawa" führen wird. Die neue Benennung der Insel, die am 1. September in Kraft tritt, entspricht der malaiischen Sprache.

() Das japanische Kabinett beschloß die Errichtung eines „Ministeriums für Groß-Ostasien".

() In der italienischen Provinz Bologna wurden alle Juden erfaßt und nach Maßgabe der Aufnahmefähigkeit der industriellen Betriebe der Arbeit zugeführt.

Siegessicherheit hier – wachsende Angst drüben

(Fortsetzung von Seite 1)

angeblich schon im Angriff der sowjetischen Initiative gestanden hatten. Man weiß noch nicht recht, wie man den plötzlichen Uebergang dem Publikum mundgerecht machen soll. „Eigentlich seien", so erklärt der Londoner Nachrichtendienst, „keine großen Veränderungen zu melden, nur die Lage um die große Stahlstadt sehe etwas ernster aus." Dann wird von der Bresche gesprochen, die die deutschen Truppen nordwestlich und südwestlich von Stalingrad in das Verteidigungssystem der Stadt geschlagen haben. Man wagt es nicht, die Mitteilung des Wehrmachtberichtes zu bestreiten, daß unsere Truppen 25 Kilometer von Stalingrad entfernt stehen und begründet die jüngsten deutschen Vormarscherfolge vor Stalingrad mit der entscheidenden Ueberlegenheit der deutschen Luftwaffe.

Angesichts der düsteren Möglichkeiten für die Gesamtentwicklung des Krieges, die sich aus den letzten Erfolgen unserer Angriffsoperationen im Osten ergeben, ist es verständlich, wenn die allgemeinen Betrachtungen im Feindlager über die Kriegslage in diesen Tagen in einem geradezu diametralen Gegensatz zu den stolzen, klar und siegessicheren Worten des Führers in seinem Aufruf zum Winterhilfswerk stehen. Dem dummen Dogma, daß England immer die Schlachten verliere und den Krieg gewinne, tritt eine große amerikanische Monatszeitschrift mit der Erklärung entgegen, daß man Kriege dadurch verliere, daß man Schlachten verliere. Schlachten aber verliere man, wenn man auf das Schlachtfeld zu spät oder mit zu wenig Truppen und zu wenig Material komme. Wer das nicht verstehe, der sei ein Wirrkopf.

Auch die englische Zeitschrift „New Statesman and Nation" will nichts mehr von der bisherigen „erbärmlichen und oberflächlichen Einstellung zum Kriege" wissen. Krieg sei, so heißt es da, Krieg, Sieg sei Sieg und eine Niederlage sei eine Niederlage, die nicht das geringste mit einer Niederlage in verlorenen Runden in einem Boxkampf zu tun habe. Noch viel deutlicher offenbart der Bericht des Londoner Vertreters der „New York Times" den in der letzten Zeit eingetretenen Wandel der britischen Stimmung zu immer tieferer Unruhe und zu fast unerträglich gewordener Spannung und ständig wachsender Enttäuschung aus der Erkenntnis heraus, daß Großbritannien in den entscheidenden Stunden dieses Krieges unfähig sei, wirklich einzugreifen und militärisch etwas für den Sieg zu tun. Demgegenüber entgehe es den Engländern nicht, daß die Achsenmächte dabei seien, eine militärische Position zu erobern, in der sie unbesiegbar sein würden. So verliere man in England langsam die Geduld, wenn man stets und ständig die abgedroschene Sage von der Zeit höre, die immer von den führenden Männern in England zugunsten Englands ausgelegt würde. Je schwächer die Aussichten auf eine eigene Offensive würden, um so größer werde die innere Unruhe und Enttäuschung. Wenn noch weitere militärische Rückschläge kommen sollten, so meint der amerikanische Berichterstatter, so würden sich in Großbritannien Dinge ereignen, die man noch nicht absehen könne.

Wir wollen nicht in den Kardinalfehler der Churchill und Roosevelt verfallen die ihre Hoffnungen zu einem großen Teil auf die Möglichkeit einer Krise an unserer inneren Front gesetzt haben. Wir erwarten unseren Sieg von der Ueberlegenheit unserer Führung, von der Tapferkeit unserer Soldaten und von der Schlagkraft unserer Wehrmacht, die uns heute schon in dem von uns beherrschten europäischen Raum eine unangreifbare Ausgangsstellung zur Errichtung des Enderfolges erkämpft haben. Aber wenn wir sehen, welche jämmerlichen Phrasen und welche wehleidigen Betrachtungen unsere Gegner den stolzen überlegenen Worten des Führers entgegenstellen, dann gibt uns das erst recht eine innere Sicherheit und Ruhe, die durch nichts mehr aus dem Gleichgewicht gebracht werden kann.

Verlag NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH. Zweigniederlassung Emden, z. Zt. Aurich. Verlagsleitung: J. S.: Prokurist Wilhelm Tems. Hauptschriftleiter: Menso Folkerts, beide in Emden. — Druck: A. H. W. Dunkmann, Aurich, Kirchstraße 8.

Landesbibliothek Oldenburg

Liebe mit Hindernissen / Von Wilhelm Lennemann

otz. Der neue, vornehme Gutsverwalter von Heppenhausen bewirbt sich um des Schwelmbauern Jüngste. Und der Alte sieht's nicht ungern.

Der Verwalter hat einen Besuch gemacht. Das Mädchen geleitet ihn bis zum Scheunentor.

Der Freier hält auf peinliche Reinlichkeit des Verkehrs.

„Fräulein Liese," hebt er an, „da hat mir ein Freund gesagt, daß Sie mehr als nur eine oberflächliche Freude an dem Josef Bergmüller gezeigt und letzten Sonntag gar des öfteren mit ihm getanzt hätten, so, wie nur Mädchen tun, die sich ihrem Tänzer versprochen haben!"

Die Liese wird erst verlegen, dann zornig und sucht nach der rechten Antwort, da sieht sie gerade den Großknecht über den Hof gehen . . .

„Josef," ruft sie, „da bist du ja; komm doch einmal her! — Wo hast du vorigen Sonntag gesteckt?"

Der Knecht schaut die beiden etwas verständnislos an. —

„Na, hier auf dem Hof!" sagt er dann.

„Bin ich etwa mit dir tanzen gegangen?"

„Nimmer!" antwortete er lachend.

„Hören Sie," mischt sich jetzt der andere ein, „könnten Sie diese Aussage auch mit einem Eide bekräftigen?"

„Jawohl!" beteuert der Knecht, lacht wieder und hebt noch die drei Finger.

„Schon gut!" winkt der ab. Und zur Liese: „Es scheint, daß die Mitteilung meines Freudes auf einem bedauerlichen Irrtum beruht; also bleibt mir nur übrig, um Verzeihung zu bitten.

Die Liese wendet sich nun wieder der Diele zu. Und der Josef geht mit ihr.

„Was wollt' der eigentlich von dir und mir?"

Das Mädchen lacht: „Das sag ich dir in der Küche. Komm!"

Die beiden haben jetzt ein Geheimnis miteinander. Das verpflichtet und bindet. Sie schauen einander an. — Und der Bursche sieht, daß die Liese eine stämmige und gesunde Dirn ist und ein lieb' Gesicht hat. Und die Dirn, daß der Großknecht ihres Vaters, Josef, der ein Bauernbursche aus dem Nachbardorfe ist, einer zu sein scheint, der überall anklopfen darf, wo nur ein Bauernmädel steht.

„Also komm!" sagt sie nochmals und zieht den Burschen in die dämmerige Küche.

Indessen trollt sich der andere heim. Am Ausgang des Dorfes geht ein fremder Bursche auf ihn zu. Der schaut ihn forschend an:

„Seid Ihr etwa der neue Verwalter von Heppenhausen?"

„Der bin ich!"

„Also da rat ich Euch: Freit wo anders, sonst — — —!"

„Ich verstehe Sie nicht. Was soll das heißen?"

„Das soll heißen, daß ich Euch den Buckel reibe, so ich Euch noch einmal hier auf der Freite antreffe! Der Josef Bergmüller läßt sich von keinem anderen narren!

Der Verwalter stand wie von kalten Wassern übergossen. In bösen Zweifeln ging er heim. Am nächsten Sonntag wollte er Klarheit schaffen; das war er seiner Ehre schuldig. —

Aber auch der Josef Bergmüller wollte den Sonntag genau wissen, wie es um die Liese und den andern stand.

Der Tag kam mit einem so nebligen Nachmittag, daß man kaum die Hand vor Augen sah. Aber das hielt den Josef nicht ab, sich hinter einen Haselbusch nahe beim Hoftor zu stellen. Hier mußte er vorbei.

Wie er nun da so wartet, kommt der Großknecht Josef über den Hof und schaut auch die Straße hinab. Den faßt sich der Bergmüller: „He, Josef, ist der Heppenhauser Verwalter bei Euch?"

Der Großknecht weiß, wohinaus der andere Josef will: „Da hat vorhin einer bei der Liese gesessen, hab' ihn mir aber nit angeschaut!"

Und das war nicht gelogen.

„Aha! Hat er geliebäugelt?" forscht er weiter.

„Ja," sagt der Knecht so vor sich hin, „das könnt schon sein!" Und er meint, das sei auch die Wahrheit. Und geht wieder ins Haus.

Der Freier wartet. Die Rache hält warm; und das ist auch vonnöten, denn der Abend kühlt, und der Nebel wird immer dichter. Kaum vermag der Bursche noch ein Ungefähr des Hauses zu erkennen.

Plötzlich hört er Schritte. — Die kommen bedächtig auf ihn zu. — Aha, der Herr Verwalter! Aber der Bauer ist's, der zum Bier will und im Anzeiger sehen, wie die Vieh- und Kornpreise stehen.

Auf einmal springt's den an, und ein paar Watschen knallen ihm links und rechts um die Ohren.

„Verflucht!" schreit der Bauer.

Da läßt auch schon der Kerl wie ein geprügelter Hund von ihm ab und rettet sich ins Dunkle.

Der Bauer setzt ihm nach, sieht einen Schatten, faßt zu, reißt und wirft den Kerl zu Boden und drischt ihn weidlich. Doch wie er dann einen Augenblick verschnauft, schnellt der Kerl hoch und flitzt davon.

„Schad!" bedauert der Bauer; er hätt' gern gewußt, mit wem er da gerauft hat. Da tritt er mit dem Fuß an einen Hut. Er trägt ihn ins Haus.

Der Großknecht und die Liese sitzen nebeneinander auf der Ofenbank.

„Na," staunt der Alte und wirft den Filz hin.

„Wem ist der?"

„Dem Verwalter wahrscheinlich!" wissen beide.

„Der?" staunt der Bauer. „Also mit dem ist's aus!"

Die Liese ist's schon zufrieden; und der Josef auch.

Der Bauer aber weiß, was nun zu tun ist. Am andern Tag erschaut er den Josef Bergmüller und will auf ihn zu, daß er ihn ermuntere, die Liese sei jetzt frei.

Aber als der Bursche den Bauer sieht, pirscht er ins Haus und zur Hintertür in den Garten und ins Feld hinaus. Er hat ein schlechtes Gewissen, und das könnt' bös werden, wenn der Bauer ihn zu fassen kriegt; denn er weiß nicht recht, ob er da still hält. Drum weicht er dem Bauer aus. —

Der aber wird schließlich erbost und sagt zur Liese: „Nun such' dir selber einen; ich hab keine Freud mehr dran!"

„Hab ihn ja schon, u n s e r n Josef!"

Hermann Löns-Preis verliehen

otz. Hannover stand am Sonntag im Zeichen einer einzigartigen Ehrung des großen Niedersachsen Hermann Löns. Anläßlich des 76. Geburtstages des Dichters und völkischen Vorkämpfers verlieh Gauleiter Oberpräsident Lauterbacher im Rahmen einer Feierstunde der deutschen Hermann-Löns-Gesellschaft als neuen deutschen großen Literatur-Preis erstmalig den Hermann-Löns-Preis 1942 an Frau von Bremen als der Frau des im Kampf im Osten gefallenen Schriftstellers Carl von Bremen und an den im Osten schwer verwundeten Dramatiker Friedrich-Wilhelm Hymmen — zwei deutsche Dichter — Persönlichkeiten der jungen Generation, die in ihren Werken und in ihrem Leben das Vermächtnis von Hermann Löns erfüllt haben.

Die richtige Antwort / Von Hans Franck

otz. Generalfeldmarschall von Mackensen konnte es — wie man zu sagen pflegt — auf den Tod nicht leiden, wenn einer von seinen Soldaten, an den er eine Frage gerichtet hatte, ihm keine Antwort gab. Mochte auch etwas Dummes dabei herauskommen, antworten sollte der Mann. Wir sind nicht alle gleich klug von Gott auf die Welt herabgesandt worden. Eine törichte Antwort war immer noch besser als gar keine Antwort. Denn man konnte von ihr aus durch vermittelnde Fragen weiterkommen. Schwieg aber — weil er sich verblüffen ließ, weil er seine Gedanken nicht schnell genug auf einen Haufen zusammentrieb, weil er unaufmerksam gewesen war — schwieg der Befragte, dann war es aus! Vorerst wenigstens. Und kostbare Zeit ging also, bis man — räumlich und geistig — weiterkam, verloren.

Die Vorgesetzten der Mackensenschen Armee — vom General bis zum Gefreiten — wurden daher nicht müde, ihren Untergebenen immer wieder einzuschärfen: „Wenn Exzellenz kommen sollte und eine Frage stellt, antworten! Um jeden Preis. Gleichviel was. Antworten! Wie aus der Pistole geschossen. Denn auf den Schweigenden geht ein furchtbares Donnerwetter ; ieder. Also: Antworten!"

Eines Tages besichtigte Mackensen im Südosten wieder einmal die vorderen Linien. Er hatte angeordnet, daß es zunächst zu dem Kampfabschnitt gehen solle, der seit Wochen schon als vollkommen ruhig gemeldet wurde. Denn dort, wo Ruhe herrscht, lösen sich zuerst die militärischen Maschen. Woraus dann, wenn auch nicht gleich Gefahren, doch Unannehmlichkeiten entstehen können.

Aber der Generalfeldmarschall fand, während er die vorderen Gräben durchschritt, alles gut imstande. Auch bekam er auf seine Fragen stets Antwort, nicht immer richtig, aber schnell, klar, kurz, wie aus der Pistole geschossen.

Plötzlich saust eine Granate heran. Richtung gut. Lage nicht. Denn sie fegt über den Kopf Mackensens hinweg. Der fährt auf den nebenstehenden Mann ein: „Warum schießt es denn hier?"

Den Kompanieführer schüttelt der Schreck. Ausgerechnet den Dümmsten von allen Leuten hat die Frage getroffen; einen biederen, kampftüchtigen, aber mit Geistesgaben nicht gerade gesegneten Bayern. Was mag für ein blühender Unsinn aus seinem Munde kommen? Gleichviel. Wenn er nur antwortet! Sonst kriegt nicht nur der Mann, sondern auch er selbst Saures. Und zwar in ausgiebiger Menge.

Kaum ist die Frage des Generalfeldmarschalls, warum es schießt, gefallen, da reißt der Bayer die Knochen zusammen und antwortet: „Weil Krieg ist, Exzellenz."

Der Kompanieführer schwitzt Blut. Gewiß, „Antworten!" hat er seinen Leuten eingepaukt, „Antworten um jeden Preis! Wenn auch Dummes dabei herauskommt." Aber es gibt eine Grenze der Dummheit, die nicht überschritten werden darf. Und zwar gleich um Meilen.

Mackensen aber sagt: „Richtig, mein Sohn. Im Krieg pflegt meistens geschossen zu werden. Und zwar scharf."

„Jawohl, Exzellenz!"

Mackensen fährt fort: „Uns beiden aber macht es nichts aus."

„Nein, Exzellenz."

Der Kompanieführer begreift nicht.

Als sie außer Hörweite sind, sagt Generalfeldmarschall von Mackensen, der unbekümmert um das Geschieße die Stellung verläßt: „Auf meine — geistreiche Frage konnte der letzte Mann, den ich ansprach, gar nicht besser antworten, als geschehen ist. Er hat mir die richtige Antwort gegeben, die einzig richtige. Reichen Sie ihn heute noch zum Unteroffizier ein!"

Amtliche Bekanntmachungen

Finanzamt Weener (Ems). Sprechtag: Am Freitag, dem 4. September 1942: in Ditzum (Bruhns Gasthof) von 9 bis 12 Uhr; in Ditzumerverlaat (Oldebooms Gasthof) von 14 bis 17 Uhr.

Stadt Aurich. Bekanntmachung. Für den LS-Ort Aurich wird mit dem 2. September 1942, 07.00 Uhr morgens, ein neues Luftwarnsignal eingeführt. Es heißt: „Oeffentliche Luftwarnung" (OLW) und besteht aus einer dreimaligen Wiederholung eines hohen Dauertones von etwa 15 Sekunden Länge. Jeder Intervall beginnt mit einem ansteigenden und endet mit einem abklingenden Ton. Dauer des Signals 1 Minute. Das neue Signal bedeutet, daß feindliche Flugzeuge einfliegen, daß aber mit größeren Luftangriffen nicht gerechnet wird. Der Abwurf einzelner Bomben ist jedoch nicht ausgeschlossen. Durch dieses Signal soll die Oeffentlichkeit zur erhöhten Aufmerksamkeit veranlaßt werden. Allgemeines luftschutzmäßiges Verhalten ist hierbei nicht vorgeschrieben. Verkehr und Wirtschaftsleben gehen weiter. Beim Signal „Fliegeralarm" wie bisher (1 Minute Heulton) ist in jedem Fall, auch wenn dieses Signal nicht im Anschluß an das Signal „Oeffentliche Luftwarnung" gegeben werden sollte, luftschutzmäßiges Verhalten allgemeine Pflicht. Aurich, den 31. August 1942. Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde als örtl. Luftschutzleiter.

Stadt Leer. Steuerfälligkeitstermine für den Monat September 1942. Im Monat September 1942 sind zu zahlen bis zum: 10. September 1942: Schulgelder für September 1942, Oberschule für Mädchen, Handelsschule, Haushaltungsschule; 15. September 1942: Hauszinssteuer für den Monat September 1942. Ueberweisungen können erfolgen auf unsere Konten: Reichsbank-Girokonto, Leer, Kreis- und Stadtsparkasse, Leer, Postscheckkonto: Hannover 10820. Bei allen Ueberweisungen bitten wir unbedingt anzugeben: 1. die genaue Anschrift des Steuerpflichtigen, 2. die Steuerart, 3. die auf Steuerbescheiden angegebene Steuernummer. Leer, den 31. August 1942. Die Stadtkasse.

Kreis Norden. Anordnung über Ausnahmen zu der Verordnung zur Bekämpfung des Kartoffelkrebses. Auf Grund des § 10 der Verordnung zur Bekämpfung des Kartoffelkrebses vom 8. Oktober 1937 (RGBl. I. S. 1127) werden mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 5. Mai 1942 — II A 3 — 193 — folgende Ausnahmen für den Kartoffelanbau und den Handel mit Pflanzgut im Regierungsbezirk Aurich zugelassen. § 1. Der Anbau der krebsfälligen Sorte „Erstling" zur Speisefrühkartoffelerzeugung wird für die Jahre 1943 und 1944 nur für folgende Gebiete des zünftigen Frühkartoffelanbaus der Landesbauernschaft Weser-Ems unter den in § 3 genannten Beschränkungen zugelassen: Kreis Norden und Stadtkreis Emden. 2. Der Anbau der krebsfälligen Sorten „Allerfrüheste Gelbe" und „Centifolia" wird für die Jahre 1943 und 1944 unter den in § 3 genannten Beschränkungen und in dem bisherigen Umfange gestattet. § 2. 1. Pflanzgut der krebsfälligen Sorte „Erstling" darf bis zum 1. Juli 1944 nach Maßgabe der vom Sonderbeauftragten für die Saatgutversorgung getroffenen Regelung in den Verkehr gebracht werden. 2. Pflanzgut der krebsfälligen Sorten „Allerfrüheste Gelbe" und „Centifolia" darf ebenfalls nur bis zum 1. Juli 1944 nach Maßgabe der vom Sonderbeauftragten für die Saatgutversorgung getroffenen Regelung in den Verkehr gebracht werden. Zum Zwecke der Ausfuhr darf Pflanzgut dieser Sorten bis auf Widerruf von den Betrieben in den Verkehr gebracht werden, die hierzu die Genehmigung des Reichsbauernführers haben. § 3. 1. Der Anbau der in den §§ 1 und 2 genannten krebsfälligen Kartoffelsorten ist verboten: a) im Gebiet der Stadt Weener, b) in Betrieben, die nach den Feststellungen des Pflanzenschutzamtes kartoffelkrebsverseucht sind. 2. Im übrigen bleiben die Vorschriften der Verordnung zur Bekämpfung des Kartoffelkrebses vom 8. Oktober 1937 (RGBl. I S. 1127) in der Fassung der Verordnung vom 29. April 1939 (RGBl. I. S. 872) unberührt. § 4. Zuwiderhandlungen gegen die Anordnung werden nach § 13 des Gesetzes zum Schutze der landwirtschaftlichen Kulturpflanzen vom 5. März 1937 (RGBl. I. S. 271) bestraft. § 5. Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft und am 31. Dezember 1944 außer Kraft. Aurich, den 19. August 1942. Der stellv. Regierungspräsident. Veröffentlicht! Norden, den 27. August 1942. Der Landrat.

Zwangsversteigerung. Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft soll am 28. September 1942, 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 2, versteigert werden das im Grundbuch von Simonswolde, Band X, Blatt 345 (eingetragene Eigentümer am 29. Juli 1941, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Friedrich Johann Reiners und Anton Heinrich Reiners in Simonswolde) eingetragene Grundstück Gemarkung Simonswolde, Kartenblatt 5, Parzelle 268/30, ein Haus und Garten, 5 Ar 66 Quadratmeter groß, Grundsteuermutterrolle Art. 374, Gebäudesteuerrolle Nr. 135. Der Landrat in Aurich als Preisbehörde hat am 20. August 1941 unter dem Aktenzeichen L. IX 879/K. VIII den Betrag des höchstzulässigen Gebots auf 600.— RM. festgesetzt. Es wird darauf hingewiesen, daß jeder am Vollstreckungsverfahren Beteiligte gegen den Bescheid der Preisbehörde über das höchstzulässige Gebot binnen zwei Wochen seit Zustellung der Terminsbekanntmachung Beschwerde bei der Preisbehörde (Landrat in Aurich) erheben kann. Bieter haben mit Sicherheitsleistung zu rechnen. Amtsgericht Aurich, 25. 8. 42.

Zu verkaufen

Torfschiff, 10 T. groß, mit fast neuem Deutz-Diesel-Motor (7½ PS.) für 1500 RM. zu verkaufen. H. Wighers, Upleward.

Kastenhandwagen, gebraucht (45 RM.) zu verkaufen. Emden, Adolf-Hitler-Straße 63 a.

Wohnzimmer: Sofa, 2 Klubsessel, Ausziehtisch, 4 Stühle, Schrank (Mahagoni), Ofen, für 325 RM. zu verkaufen. Besichtigung ab 18.30 Uhr. Emden, Cirksenastr. 12.

Korbkinderwagen, gut erhalten, (65 RM.), Kinder-Klappstuhl (10 RM.) zu verkaufen. Schr. Angeb. unt. E 377 an die OTZ., Emden.

Gras, 3 Diemat, im Pumpstück, zu verkaufen. Focke Bruns, Hollener Mühle.

Mittelschwerer Ackerwagen mit Aufsatz für 200 RM. zu verkaufen. Eberhard Poppinga, Pewsum Fernruf 194.

Bücherschrank (Eiche) für 200 RM. zu verkaufen. Schr. Angeb. unter Nr. 565 an die OTZ., Esens.

Segeljolle mit Mast, gut erhalten, für 100 RM. zu verkaufen. Römer, Emden, Gr. Burgstraße 5.

1 Eckschrank (50 RM.), 2 Plüschsessel (50 RM.), 1 Bettstelle mit Aufleger (50 RM., 2schläfig) zu verkaufen. Mauer, Leer, Heisfelder Straße 37.

Zwillingswagen, fast neu, für 100 RM. zu verkaufen. Vollrath Kleen, Nortmoor.

Haustür, gebraucht, massiv, 104/204 Zentim., für 25 RM. zu verkaufen. Janssen, Aurich, Zingelstr. 26.

Klavier, gut erhalten, nußbaum, für 500 RM. unter meiner Nachweisung zu verkaufen. L. Winckelbach, Versteigerer, Leer.

Harmonika mit Koffer, Klubmodell, 3-chörig für 116 RM. zu verkaufen. Schriftl. Angebote unter E 367 an die OTZ., Emden.

Kaufgesuche

Küchenherd, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Schriftl. Angebote unter E 374 an die OTZ., Emden.

Damenstiefel, Gr. 40 bis 41, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Schr. Angebote unter E 375 an die OTZ., Emden.

Herrenfahrrad, gut erhalten, zu kaufen gesucht. H. Hinrichs, Harsweg, Auricher Landstraße 60.

Wasch- und Nachtgeschirr, neu oder gebr., zu kauf. gesucht. Schr. Ang. unter L 1019 an die OTZ., Leer.

Herrenfahrrad mit guter Bereifung zu kaufen gesucht. Fox, Leer, Heisfelder Straße 17.

Damenfahrrad, mit oder ohne Bereifung, zu kaufen gesucht. Jütting, Kleihusen.

Mehrere Geldschränke sofort zu kaufen gesucht. Angebote an die OTZ., Leer.

Guter Torf, 10 bis 12 Fuder, trocken, schwarz, zu kaufen gesucht. Bitte um Angebote. Dirk Frerichs, Gastwirtschaft, Theene.

Mädchenschuhe, Gr. 38, Damenschuhe, Gr. 39, Schultornister zu kaufen gesucht. Schr. Angebote unter L 1007 an die OTZ., Leer.

Rundfunkgerät (auch reparaturbedürftig) zu kaufen gesucht. Schr. Angebote unter A 184 an die OTZ., Aurich.

1/1-, 1/2- und 1/4-Ltr.-Maße, auch gebraucht, zu kaufen gesucht. Siemers, Emden, Kl. Osterstr. 3.

Moderner Küchenschrank zu kaufen gesucht. Schriftl. Angebote unter L 1008 an die OTZ., Leer.

Versteigerungen

Verkauf. Kraft Auftrages werde ich am Donnerstag, dem 3. September 1942, um 15 Uhr beim Hause der weiland Wwe. Anna Rabenstein, geb. Sauereßig, in Großheide folgende Möbel usw. öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen: 1 Kleiderschrank, 1 Küchenschrank 1 gr. Schrank, 1 Kommode mit Aufs., 1 Kommode, 1 Waschschrank, 2 Tische, div. Stühle, 1 Küchenherd (Eisen), 1 Dezimalwaage, 1 Kornweher, 1 Ackerwagen, 1 Erdkarre, 3 Eggen, 1 Handwagen, 1 Pflug, 1 Schlitten, 2 Milchkannen, Pferdegeschirr usw., ferner 1 Milchkuh. Besichtigung 2 Stunden vor Beginn der Auktion. Hage, den 1. September 1942. Schmidt, Preuß. Auktionator.

Tiermarkt

Gebrauchsfohlen und Kälber mit guten Leistungen, größere Anzahl, zu kaufen gesucht. Viehverwertungsgenossenschaft Krummhörn. Angebote an E. van Lessen, Suurhusen. Fernruf Loppersum 25.

Schöne Ferkel und einige Läuferschweine zu verkaufen. Harm Schulte, Ammersum.

Zwei schöne Läuferschweine zu verkaufen. Hermann Meenken, Kl.-Sander.

Gutes Stutfüllen (dunkelbr.) zu verkaufen. Reinh. Hillrichs, Filsum.

Ferkel, 8 bis 10 Wochen alt, kauft H. Harms, Ihrhove, Fernruf 80.

Rind, hochtragend, zu verkaufen. Heisfelde, Logaer Weg 67.

Gute Ferkel verkäuflich. Edo Arends, Reitham üb. Norden, Alte Welt.

2 Kuhkälber, halbjährig, rotbunt, zu verkaufen. Ehme Meyer Wwe., Lübbertsfehn.

Gute tragende Kühe, bis Mitte November kalbend, bei sofortiger Abnahme zu kaufen gesucht. Karl Beckers, Bingum. Fernruf 2617.

Vermischtes

Die Gelder für das Erbsenpflücken werden letztmalig Freitag, den 4. September 1942, um 18 Uhr in Leer, in der Schule am reformierten Schulgang ausgegeben für die Frauen und Mädchen, die sich der Harderwykenschule in Leer angeschlossen hatten. Die dann nicht abgeholten Gelder verfallen und werden dem WHW. übergeben. Kruip.

Einige Rinder nehme noch in Weide. Frau K. Tuitjer Wwe., Hasselter Vorwerk. Fernruf Holtland 34.

Achtung! Ausschneiden und aufbewahren! Schlachtgeflügel mit Prämienzahlung nehmen ab im Kreise Aurich: Johann Schmidt, Geflügelgroßhandlung, Aurich/Ostfr., Esenser Straße 6. Fernr. Aurich 465. Sammelstellen: Hinrich Dirksen, Walle, Gerd Saathoff, Moordorf, Haus-Nr. 92 a. Für den Kreis Norden: Johann und Casper Poppen, Norden, Kirchstr. 48, Fernruf 2567, Johann Lüpkes, Norden, Westerstr. 39, Ulfert Grensemann, Hage, Hindenburgstr. 184. Außer den Höchstpreisen werden folgende Prämien bezahlt: Hühner und Enten pro Stück 3 RM., Hähnchen von 400 Gramm aufwärts 1 RM., schlachtreife Gänse und Puten pro Stück 8 RM., Magergänse pro Stück 4 RM. Anlieferungen in meiner Schlachterei jeden Tag. Bei den Sammelstellen vorherige Anmeldung erbeten.

Mädchenschuhe (halbe und hohe) Gr. 28 geg. Gr. 30 zu tauschen gesucht. Emden, Elisabethstr. 16.

Lederhandschuhe, Gr. 6, gefütt., geg. Tischdecke zu vertausch. Schr. Ang. unter L 1013 an die OTZ., Leer.

Herrenfahrrad gegen Rundfunkgerät zu vertauschen. Schr. Angeb. unter A 185 an die OTZ., Aurich.

Torf gegen Stalldünger zu tauschen gesucht. D. Dekker, Eppingawehr bei Jemgum.

Achtung! Diejenigen, die mir das Spielzeug am Montagnachmittag aus dem Sportwagen bei Klock (Eisdiele) genommen haben, werden ersucht, das Spielzeug sofort wieder zurück zu bringen, da vom Fenster aus beobachtet. Frau Schau, Leer, Burfehner Weg 22.

Unterricht

Uebernehme Nachhilfeunterricht und Beaufsichtigung von Schularbeiten. Schriftl. Angebote unter L 1012 an die OTZ., Leer.

Norder Lichtspiele

Spielzeit von Freitag bis Montag, 19 Uhr und Sonntag 16 Uhr

Jungens

Kulturfilm/Neueste Deutsche Wochenschau

Für Jugendliche zugelassen

Döhler VITASIN mit Vitamin B1

Ein Döhler Pudding von feinem Wohlgeschmack und besonders hohem Nährwert

Tabak auf dem Fließband

Aus modernsten Schneidemaschinen gleitet der Tabak auf dem Fließband langsam durch den Röst-Raum in den Windkanal, den er füllfertig verläßt. Die Fließband-Ersparnisse kommen der Qualität zugute.

Steinbömer

Der Tabak, den man nicht vergißt, auch wenn er nicht zu haben ist!

Zu verpachten

Gutes Damen- und Herrenfriseurgeschäft in Ostfriesland sofort zu verpachten mit Grundstücksvorkaufsrecht. Schriftl. Angebote unter N 587 an die OTZ., Norden.

Familienanzeigen

So Gott will, feiern unsere lieben Eltern, Brunke Büscher und Frau Gretjedina, geb. de Buhr, zu Warsingsfehn, am 4. September das Fest der Goldenen Hochzeit. Eine Feier findet nicht statt. **Die Kinder.**

Geburten

Helmuth Claus. Die Geburt eines gesunden Stammhalters zeigen in dankbarer Freude an **Hermine Salewski**, geb. Hinrichs, **Otto Salewski**, z. Zt. im Osten. Leerort, z. Zt. Kreiskrankenhaus, Leer, den 27. Aug. 1942.

Unser viertes Kind, **Bruno Hermann Meinard**, ist heute angekommen. **Bruno de Boer und Frau Margret-Luise**, geb. Peil. Leer, den 1. September 1942.

Verlobungen

Ihre Verlobung geben bekannt: **Aliede Kerker, Ludwig Riehl**, Gefreiter. Hinte (Siedl.), Groß-Midlum.

Statt Karten. Die Verlobung unserer Tochter **Therese** mit dem Matrosen-Obergefr. **Mathias Schloßmacher** geben wir bekannt. **H. van Koten und Frau** Theda, geb. Boomfalk. Böllenerwehrdeich 17. — Meine Verlobung mit Frl. **Therese van Koten** beehre ich mich anzuzeigen. **Mathias Schloßmacher**, Matr.-Obergefreiter. Böllenerwehrdeich 17, den 1. Sept. 1942.

Die Verlobung meiner Tochter **Lina** mit Herrn **Heinrich Schäfer** gebe ich hiermit bekannt. Lehrer **W. Sparenborg**, z. Zt. Oblt. M.A. und Adj. — **Lina Sparenborg, Feldwebel Heinrich Schäfer.** Bunde/Ostfrsl., Jggelheim/Westm., z. Zt. im Osten. z. Zt. verreist. Im August 1942.

Wir haben uns verlobt: **Emmi Magalowski, Antoni Busch.** Ihren/Ostfr., Edenkoben. September 1942.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Sophie Schodde, Wilhelm Dinkela**, z. Zt. Wehrmacht. Bremen, Emden, Große Deichstr. 18. Im August 1942.

Wir haben uns verlobt: **Hanni Peters, Siebrand Janssen**, Obergefreiter. Grimmens, z. Zt. Moordorf, Münkeboe, z. Zt. im Urlaub.

Vermählungen

Als Vermählte grüßen: **Heiko Klock**, Uffz., z. Zt. im Felde, **Irma Klock**, geb. Amberg. Landsberg/Schl., Hinterer Anger 300, den 28. August 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Heinrich Symens und Frau**, geb. Frerichs. Emden-Harsweg 149, 29. August 1942.

Ihre in Middels vollzogene Kriegstrauung geben bekannt: Obergefreiter **Gerhard Frerichs, Eta Frerichs**, geb. Peters. Middels, z. Zt. im Urlaub, den 27. August 1942.

Statt Karten. Ihre vollzogene Kriegstrauung geben bekannt: Obergefreiter **Gustav Frerichs und Frau Wilhelmine Frerichs**, geb. Blumhoff. Münkeboe, den 29. August 1942.

Ihre in Neermoor vollzogene Vermählung geben bekannt: **Harm Mariens und Frau Annette**, geb. Freriks. Emden, Lookvenne 17, d. 29. Aug. 1942. Gleichzeitig danken wir alle für die erwiesenen Aufmerksamkeiten.

Ihre am 29. August vollzogene Kriegstrauung geben bekannt: **Jakobus Düvree und Frau** Gerta, geb. de Freese. Leer, z. Zt. Wehrmacht, Ost-Warsingsfehn 386.

Ihre am 30. August 1942 vollzogene Kriegstrauung geben bekannt: **Ihno Stöhr**, z. Zt. im Urlaub, **Hanna Stöhr**, geb. Gramberg. Aurich.

Danksagungen

Für die uns aus Anlaß unserer Goldenen Hochzeit in so überreichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten sprechen wir hiermit unsern herzlichen Dank aus. **Johann Bernhard Duin u. Frau**, geb. Boekhoff. Hasselt.

Für die uns anläßlich unserer Silbernen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank. **Agge Klaassen und Frau** Elisabeth, geb. Weets, Twixlum, den 30. August 1942.

Für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung danken wir herzlich. **Helmut Bellmer und Frau** Elfriede, geb. Schröder. Norden, Alleestraße 28.

Norden, Adolf-Hitler-Straße 141, Marienhafe, den 1. September 1942.

Statt Karten. Von seinem Kompanieführer erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein lieber, unvergeßlicher Mann, seines Kindes liebevollster Vater, unser lieber Sohn und Bruder, unser guter Schwiegersohn, Schwager, Neffe und Vetter, Bäckermeister

Dietrich Schepker

Gefreiter in einem Inf.-Regt., in seinem 30. Lebensjahre am 18. August in soldatischer Pflichterfüllung gefallen ist. Wie sein Vater im Weltkriege gab auch er sein junges Leben dem Vaterlande.

In tiefem Schmerz
Frieda Schepker, geb. Schoon, und Töchterchen **Hilde, Familie Joh. Baumfalk, Familie Heye Schoon** und alle Angehörigen.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Cirkwehrum, Suurhusen und Osterhusen, den 30. August 1942.

Wir erhielten von seinem Chefarzt die tieferschütternde Nachricht, daß unser jüngster, herzensguter, hoffnungsvoller Sohn, unser allzeit lebensfroher Bruder, Schwager, Onkel, Enkel, Neffe und Vetter, mein lieber, treuer Gehilfe, Soldat

Hero Harms

im blühenden Alter von 26 Jahren an seiner Verwundung im Osten in einem Feldlazarett am 6. August verstorben ist.

In unsagbarem Schmerz
die tiefbetrübten Eltern **Gerd Harms und Frau** Wobkea, geb. Dreegmeyer, Obergefr. **Hinderk Harms**, z. Zt. im Urlaub, Uffz. **Dirk Geiken**, z. Zt. im Osten, **und Frau** Gerta, geb. Harms, Feldw. **Gretus Eeten**, z. Zt. im Osten, **und Frau** Tini, geb. Harms, **Trintje Dreegmeyer** als Großmutter, **Wilheim van Santen** und Mutter sowie Angehörige.

Gedächtnisfeier am 6. September 1942, nachmittags 3 Uhr, in der Kirche zu Cirkwehrum, wozu wir alle herzlich einladen.

Spetzerfehn, d. 29. August 1942.

Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute in den Mittagsstunden im festen Glauben an seinen Erlöser mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager, Bruder und Onkel, Altschiffer

Harm Rinders Hagen

im gesegneten Alter von 80 Jahren.

In tiefer Trauer
Maria Hagen, geb. Ottersberg, Kinder und Angehörige.

Beerdigung Mittwoch, um 3.30 Uhr vom Sterbehause aus.

Emden, Küstenbahndamm, Jarssum, Hilmarsum, den 31. August 1942.

Von seinem Leutnant erhielt ich die tieftraurige Nachricht, daß mein lieber, herzensguter Mann, meines einzigen Kindes treusorgender Vater, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager u. Onkel, Soldat

Peter Kuiper

in seinem 35. Lebensjahre am 2. August 1942 bei den schweren Kämpfen im Osten den Heldentod fand. Um so schmerzlicher trifft uns die Nachricht, da sein Bruder vor fünf Monaten im Osten auch sein Leben lassen mußte.

In tiefem Schmerz
Frau Katharine Kuiper, geb. Schröder, und Sohn **Peter, Familie Peter Kuiper** und **Familie Hermann Schröder.**
Mit den Angehörigen trauern
Betriebsführer und Gefolgschaft der Nordseewerke Emden.

Rechtsupweg, 29. Aug. 1942.

Von seinem Kompanieführer erhielten wir die tieferschütternde Nachricht, daß nach Gottes heiligem Willen am 12. August unser jüngster lieber, guter, unvergeßlicher Sohn, unser lieber, guter Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, mein heißgeliebter, unvergeßlicher, treuer Bräutigam, M.A.-Obergefreiter und Geschützführer

Heinrich Rudolf Ennenga

im 28. Lebensjahre an der norwegischen Küste den Seemanns- und Soldatentod gefunden hat. Er gab sein Leben für sein geliebtes Vaterland.

In tiefer Trauer
die betrübten Eltern **Heinrich Ennenga und Frau**, geb. Janssen, die trauernden Geschwister und Anverwandte, die treue Braut **Tomke Dircks.**

Gedächtnisfeier Sonntag, den 18. September 1942, vormittags 10.30 Uhr, in der Kirche zu Marienhafe, wozu wir alle herzlich einladen.

Heisfelde, den 31. August 1942.

Heute entschlief nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere liebe, gute Mutter, Oma, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Beate Hajen Ww.

im Alter von 46 Jahren.

In tiefer Trauer
Frau Käthe Gelten, geb. Hajen, Ww., Uffz. **Karl Heinz Hajen**, z. Zt. im Felde, **Herbert Hajen** und alle Anverwandten.

Beerdigung Sonnabend, den 5. September 1942, um 15 Uhr von der Friedhofskapelle aus. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Mit der Familie trauern
die NS.-Frauenschaft/Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Heisfelde und die Gefolgschaft der Firma Frau Th. Fischer und Sohn, Edzardstr. 49.

Emden, den 1. Septbr. 1942.

Montag verschieden plötzlich und unerwartet unsere lieben Schwestern, Schwägerinnen, unsere guten Tanten

Theda und Martha Buitenduif

60 und 57 Jahre alt.

In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen
Krim.-Kommissar a. D. **Rangen und Frau Elise**, geb. Buitenduif.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Beerdigung Freitag, den 4. September 1942, 4.30 Uhr, von der Großen Kirche aus. Etwaige Kranzspenden dorthin erbeten.

Leer, Hildesheim, Dornum, den 31. August 1942.

Statt besonderer Anzeige. Heute in früher Morgenstunde endete ein sanfter Tod das qualvolle Leiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwiegervaters, Großvaters und Schwagers, des Kaufmanns

Siegfried Roelfs

Er erreichte ein Alter von 86 Jahren.

In tiefem Schmerz
Frau Lily Roelfs, geb. Boelsen, **Ella Fischer**, geb. Roelfs, **Dr. med. Helmuth Roelfs und Frau Elisabeth**, geb. Hanke, **Siegfried, Heiko und Gisela Roelfs, Erich Hannesen und Frau Mili**, geb. Schmidt, **Geschwister Boelsen.**

Beerdigung Freitag, den 4. September, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Hindenburgstraße 57, aus. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher. Beileidsbesuche dankend verbeten.

St. Georgiwold, 30. August 1942.

Statt besonderer Mitteilung. Heute morgen entschlief sanft in dem Herrn unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante, die Witwe des Landwirts Johann Barth

Wemkea Barth
geb. van Scharrel

im Alter von 80 Jahren.

In tiefer Trauer
Christinus de Boer und Frau, geb. Barth, **Johannes Barth und Frau**, geb. Loesing, **Frau Edzard Groeneveld**, geb. Barth, **Robert Brunzema und Frau**, geb. Barth, **Thede Barth und Frau**, geb. Lehmann, **Johann Bienna und Frau**, geb. Barth, **Fokko Barth und Frau**, geb. Emidt, **Friedrich Brunzema u. Frau**, geb. Barth, und die Enkelkinder.

Trauerfeier Mittwoch, den 2. September 1942, 3.30 Uhr in St. Georgiwold. Beerdigung in Critzum 4.30 Uhr.

Flachsmeer, den 31. August 1942.

Am 29. August 1942 verschied durch Unglücksfall unser lieber Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, Eisenbahner

Johann Ibeling Brandt

im eben vollendeten 48. Lebensjahre.

In stiller Trauer
die Kinder sowie die nächsten Angehörigen.

Beerdigung am Mittwoch, dem 2. September 1942, 14 Uhr, vom Trauerhause aus. Diese Anzeige bitten wir als Einladung zur Trauerfeier anzusehen.

Mit der Familie trauert
die NSDAP., Ortsgruppe Flachsmeer.

Münkeboe, den 31. August 1942.

Heute nacht 1 Uhr entschlief nach längerer Krankheit, jedoch plötzlich und unerwartet, im festen Glauben an ihren Erlöser meine liebe, gute, unvergeßliche Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Hinnrieka Wilken
geb. Haußen

in ihrem 54. Lebensjahre.

Dieses bringen tiefbetrübten Herzens zur Anzeige im Namen aller Angehörigen
Jan Wilken und Kinder.

Beerdigung Donnerstag, den 3. September 1942, um 1.30 Uhr vom Sterbehause aus.

Die Gedenkfeier für unsern lieben Gefallenen, Obergefr. Jodokus Stroman, findet statt am Sonntag, dem 6. September, vormittags 10 Uhr, in der Kirche zu Simonswolde, wozu wir alle herzlich einladen. **Frau Antkeline Stroman** und Angehörige. Simonswolde.

Danksagungen

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgang unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen, besonders Prediger H. Jelten und den lieben Sängern, unsern herzlichsten Dank. **Familie Menno Bünting** und Angehörige. Riemels, den 28. August 1942.

Statt Karten. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Schwester, Schwägerin und Tante sagen wir allen unsern herzlichen Dank. **Geschwister Cassens.** Timmel und Westerende-Holzloog.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die zahlreichen Kranzspenden anläßlich des schweren Verlustes, den wir durch den Tod unseres lieben Entschlafenen, Frau Hinderina Janssen, geb. Oppenborn, erlitten haben, sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichen Dank. **Familie Franz Jantzen.** Emden, Kranstr. 34, den 28. August 1942.

Statt Karten. Allen, die unseres lieben Entschlafenen bei seinem Heimgang ehrend gedachten und uns ihre Anteilnahme bekundet haben, danken wir herzlichst. **Hanna Allwardt, Käthe und Otto Dietrich, Geschwister Kluin**, Emden, Norden, im August 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Sohnes und Bruders sagen wir unsern herzlichen Dank. **Peter Sieff und Frau** sowie Kinder. Leer, Westerende 10.

Für die herzliche Teilnahme bei dem tragischen Unglücksfall meines lieben Sohnes danke ich hiermit allen, die mir in den schweren Tagen hilfreich zur Seite standen, herzlichst. **Ww. Olga Ippen**, geb. Christians. Norden, Schulstraße 78.

Für die uns in so überreichem Maße erwiesene herzliche Teilnahme und für die vielen Kranzspenden bei dem schweren Verlust durch den Tod unseres lieben Sohnes sagen wir hiermit allen, besonders den Arbeitskameraden der Reichsbahn, innigsten Dank. **Gerhard Dirksen und Frau** sowie Kinder. Süderneuland II.

Folgende zwei Kameraden von einer Heeres-Flakbatterie im Osten senden allen Angehörigen, Verwandten und Bekannten die herzlichsten Grüße. Soldat Hermann Wäcken, Blandorf, Soldat Fritz Wedermann, Norderney.

Konfirmandenunterricht Christuskirche Donnerstag, den 3. September 1942. 4 Uhr Vorkonfirmanden, 5.30 Uhr Konfirmanden (und die um 4 Uhr verhinderten Vorkonfirmanden). Sup. Oberdieck.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 6. September 1942.
Aurich: Luth. Kirche: 10 Uhr Wehrmachtgottesdienst, Marinepfarrer Hempel, 11.15 Uhr Kinderblumensonntag.
Bagband: 9 Uhr Pastor de Boer.
Strackholt: 11 Uhr Pastor de Boer.
Holtrop: 14 Uhr Pastor Ohlmer.

Heirat

Norddeutscher, Mitte 30, groß, evangelisch, in gesicherter Stellung wünscht die Bekanntschaft einer gebildeten, hausfraulich veranlagten Dame passenden Alters, zwecks Eheschließung. Bildzuschriften unter L 1016 an die OTZ., Leer.

Verloren

Teddy-Bär i. d. Badeanstalt (Nesse) verloren. Geg. Belohnung abzug. Leer, Adolf-Hitler-Straße 52.

M.A.L.-Anzug von Tannenhausen nach Sandhorst verloren. Nachrichtgeber erhält eine Belohnung. Enne Schröder, Georgsfeld 35.

2 **Brotkarten** von Leer, Bremer Straße 72 bis Bäcker Lüken verloren. Abzugeben bei Frau Elbert, Leer, Bremer Straße 72.

Gefunden

Schlüsselbund gefunden. Leer, Annenstraße 22.

Dunkelblaue Strickweste gefunden. Abzuholen bei Frerich Goldenstein, Moordorf 158.

Geschäftliches

Wiedereröffnung des Geschäfts am Montag, dem 7. September 1942. Die Bestellscheine für die 41. Zuteilung werden wieder angenommen. Hans Gerken, Emden, Wilhelmstraße 69.

Betr.: Ablösung der Hauszinssteuer. Hausbesitzer, welche die Abgeltung der Hauszinssteuer nicht aus eigenen Mitteln vornehmen, erhalten von uns auf Antrag ein Abgeltungs-Darlehen oder auch kurzfristige Darlehen oder Kredite zu den bekannten günstigen Bedingungen. Auskunft an jedermann kostenlos und unverbindlich durch uns oder unsere Zweigstellen. Kreis- und Stadtsparkasse, Leer.

Preßdraht vorrätig. Jakobus Claassen, Norden. Fernruf 2494.

Nasse Füße? Weg damit: Schütz' die Sohlen durch „Soltit"! Soltit gibt Ledersohlen längere Haltbarkeit, macht sie wasserabstoßend!

Richtige Kopfwäsche: Vorwäsche: Hälfte des angerührten Schaumpons auf das stark angefeuchtete Haar, gut durchmassieren und ausspülen! — Hauptwäsche: Mit dem Rest Haar einschäumen, dann ordentlich nachspülen. So haben Sie den größten Nutzen aus dem nicht-alkalischen „Schwarzkopf-Schaumpon".

Bedarfsscheine für Wintersaatroggen, Hochzucht und zugelassenes Handelssaatgut, vom Ortsbauernführer ausgestellt, nehme ich zwecks Belieferung entgegen. G. N. Meinders, Filsum.

Bestellungen auf Hochzucht-Winterroggen, von Lochows Normalstroh, erbitte umgehend. Johs. Groeneveld, Mühle Detern.

Blühende Heidekrautspitzen, Brombeer-, Erdbeer-, Himbeer-, Vogelbeer-, Sauerkirsch-, Haselnuß-, Apfel-, Bickbeer-, Heckenrosen- und Lindenblätter, sowie Hagebutten in jeder Menge gesucht. Eilangebote mit Mustern an Gehe & Co., Aktiengesellschaft, Dresden N 6, Leipziger Str. 7/13, erbeten.

Großfrüchtige Erdbeerpflanzen, frühe, mittelfrühe und späte Sorten, 100 Stck. 4,50, 250 Stck. 10.—, 500 Stck. 19,—, 1000 Stck. 35.— RM., 100 Stiefmütterchen-Säml. 2,— RM., 5 bessere Pfingstrosen 4,25 RM., 10 bessere Pfingstrosen 8,25 RM., 5 Königslilien 2,25 RM., 25 Anemonen 1,40 RM., 25 Ranunkeln 1.30 RM. Nachnahmeversand. Horstmann & Co., Großgärtnerei, Elmshorn 38, Holstein.

Partei und Gliederungen

Zur Beachtung! Die Einzelhandelsgeschäfte, außer Lebensmittelgeschäfte, sind am Donnerstag, dem 3. September 1942, den ganzen Tag wegen Erntehilfe geschlossen. Kreisleitung Norden-Krummhörn.

Die Filmstelle Holtland der NSDAP. zeigt am Montag, dem 7. September 1942, nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr den Film „Jakko".

Halt! Gevatter Hein! Schauspiel in 3 Akten. Aufführung der Deutschen Bühne für Volkshygiene, Kassel, am Sonnabend, dem 5. September 1942, 20 Uhr, in der Börse. 1. Platz (num.) 1.— RM., 2. Platz (num.) 0.75 RM., 3. Platz 0.50 RM. Vorverkauf durch die Blockfrauenschaftsleiterinnen. Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung, Kreis Norden — Krummhörn.

Wohnungen

3- bis 4-**Zimmerwohnung** in Ostfriesland zu mieten gesucht. Schriftliche Angebote unter L 1017 an die OTZ., Leer.

Kl. Einfamilienhaus in ländlicher Gegend Mainfrankens (Nähe Würzburg, Bahnstation) 3 (½) Zim., Küche usw., gut und vollst. möbliert, auf einige Wochen od. Monate an älteres Ehepaar od. 2 bis 3 Personen zu vermieten. Schriftl. Angebote unter N 588 an die OTZ., Norden.

Einfamilien-Wohnhaus in Emden, 3 Räume m. Stallungen u. groß. Hofraum, geg. größ. Haus m. Stall zu tauschen gesucht. Schr. Angeb. unt. E 370 an die OTZ., Emden.

Große 3-Zimmerwohnung zu mieten oder gegen 4-räumige Wohnung zu tauschen gesucht. Schriftliche Angebote unter E 373 an die OTZ., Emden.

2 **möblierte Zimmer** mit Küchenbenutzung auf sofort gesucht. Schr. Angebote unter E 372 an die OTZ., Emden.

1- bis 2-**Zimmerwohnung**, möbliert oder leer, im Kreise Leer, Aurich oder Norden sucht dringend auf sofort junge Soldatenfrau. Miete bis 50 RM. Schr. Angeb. unter L 1014 an die OTZ., Leer.

3-**Zimmerwohnung** gesucht. Schriftl. Angebote unter L 1011 an die OTZ., Leer.

Möbl. Zimmer von jungem, berufstätigem Mädel zum 1. Oktober in Leer gesucht. Stadtmitte bevorzugt. Am liebsten mit voller Verpflegung. Angebote erbittet Gesine Feddermann, Westerholt, Ostfriesl.

3-**Zimmerwohnung** von alleinstehender Frau in Leer gesucht, biete in Aurich 5-Zimmerwohnung mit Gartenland. Schriftl. Angebote unt. A 182 an die OTZ., Aurich.

4-**Zimmerwohnung** mit Zubehör für bald oder später in Leer, Heisfelde oder Loga gesucht. Frau Gerda Früchtenicht, Terborg, Post Neermoor.

Stellenangebote

Haushälterin gesucht. Schriftliche Angebote unter E 369 an die OTZ., Emden.

Küchenhilfe auf sofort gesucht. Hotel „Goldener Adler", Emden.

Zuverlässige Hausgehilfin zum 15. September gesucht. Eine Kuh ist zu melken. J. Suur, Warsingsfehn 229.

Hilfe für den Vormittag oder für 1 bis 2 Tage in der Woche gesucht. Frau Kötting, Leer, Georgstraße.

Arbeitsfreudiges Hausmädchen für kleinen Privathaushalt für Mitte September oder Anfang Oktober gesucht. Anmeldungen an Loga, Hoher Weg 16.

Saubere, nette Hausgehilfin für sofort od. z. 15. Sept. gesucht. Frau H. Reuter, Leer, Baderkeborg 9.

Jung. Mädchen für den Vormittag gesucht. G. Feltrup, Leer, Hindenburgstraße 48.

Hausgehilfin, kinderlieb, nicht zu jung, wegen Verheiratung meiner jetzigen, zum 1. Oktober gesucht. G. Korte Weener, Graf-Edzard-Straße 44.

Stenotypistin od. selbständige Korrespondentin zum sofortigen Eintritt gesucht. Bewerbungen an Firma Wilhelm Connemann, Leer/Ostfriesl.

Bulldogfahrer gesucht. Gebr. Neumann, Bauunternehmung, Norden. Fernruf 2304.

Zuverlässiger Kraftfahrer für meinen Lanz-Trecker sofort gesucht. H. Pantekoek, Rysum bei Emden. Fernruf Loquard 18.

Schuhmacherlehrling gesucht. H. Bockstiegel, Aurich.

Mädchen für die Vormittagsstunden zum 15. September gesucht. T. Wolff, Süderneuland I, Haus 122.

Hausgehilfin für sofort oder 1. Oktober nach Wuppertal gesucht. Dr. Elzner, Wuppertal-E., Neue Fuhrstraße 11.

Die Hauszinssteuer fällt!

Wer ein Darlehen zur Ablösung der Hauszinssteuer aufzunehmen gedenkt,
wer Auskunft in dieser Angelegenheit wünscht,
wende sich an die

Stadtsparkasse Emden

Am Delft 25/26
Spar- und Kreditinstitut der Stadt Emden seit fast 110 Jahren

Landesbibliothek Oldenburg

Tapfere Söhne unserer Heimat

otz. Folgende Söhne unserer Heimat wurden ausgezeichnet, und zwar mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse: Oberfeldwebel Hinrich Kroß, Harsweg; mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse: Unteroffizier Paul Damerius, Brockzetel; Unteroffizier Gerd Leerhoff, Marcardsmoor; Gefreiter Jode Kau, Bartel bei Esens; Gefreiter Hinrich Bröker, Marp; SS-Sturmmann Werner Ammermann, Norden.

Aus ostfriesischen Sippen

otz. Die älteste Einwohnerin von Filsum, Witwe Weers, geborene Eden, kann am 4. September bei guter Gesundheit ihren 85. Geburtstag feiern. Oma Weers ist achtzehnmal Urgroßmutter.

Am 1. September feierte Zimmermann Bruno Uphoff, Mühlenloog, seinen 82. Geburtstag. Der in Oldeborg, Kreis Aurich geborene, noch recht rüstige Ostfriese war unter anderem vierzig Jahre bei der Holzhandlung Feeden in Marienhafe tätig.

Pastor i. R. L. Houtrouw, Wolthusen, vollendet am 5. September sein 75. Lebensjahr. Als Sohn des 94 Jahre alt gewordenen Pastors und ostfriesischen Heimatforschers Otto Galama Houtrouw, dem wir das umfangreiche Werk „Ostfriesland" verdanken, erfreut Pastor Houtrouw sich allgemeiner Beliebtheit. Nachdem er 23 Jahre Wolthuser Pastor war, blieb er seiner Gemeinde auch im Ruhestande treu. Bis vor kurzem war er noch auf manchen Gebieten tätig.

Am 9. September 1942 ist es den Eheleuten Bauer i. R. Johann Kampen und Frau Anna, geborene Schröder, aus Roggenstede vergönnt, das Fest der Eisernen Hochzeit begehen zu können. Kampen steht im Alter von 86 Jahren und wurde in Klosterdorf bei Arle im Kreise Norden geboren. Seine Ehegefährtin wird am 30. Oktober 90 Jahre alt; sie wurde in Neuis bei Arle geboren.

Ostfriesische Turnlehrgänge

otz. Der zweite Lehrgang der ostfriesischen Kreisgruppenschule für Frauenturnen findet am Sonntag in Leer statt. Im wesentlichen werden Leichtathletik, Korbball und Schwimmen auf der Tagesordnung stehen. Am 13. und 27. September werden die Lehrgänge dem Kinderturnen vorbehalten sein. Für das Frauenturnen finden fezner Lehrgänge am 11., 18., 25. September und 2. Oktober in Weener für die Vereine aus Bunde und Weener, am 12., 19., 26. September und 3. Oktober in Westhauderfehn für West- und Ostrhauderfehn und Collinghorst, in Leer am 13., 20., 27. September und 4. Oktober für Aurich, Emden und Leer statt.

2000 Kinder turnen

otz. Am Sonntag nahmen die Kinderturn-Leiterinnen aus den ostfriesischen Vereinen am Gaulehrgang für Kinderturnen in Oldenburg teil. Nach den verschiedensten Tänzen, Singspielen, Fangspielen und Turnübungen für Kinder sprach der Gaukinderturnwart über die Versicherung der Kinder in den Vereinen, über den Besuch der Reichsakademie für Leibesübungen und über die Durchführung des Kindersportfestes in allen Gemeinschaften. Ueber 2000 Kinder turnen in den Vereinen Oldenburgs und Ostfriesland.

() Berufliche Bildungsmaßnahmen durch die SA.-Berufsschulungsstätten. Zur Zeit finden durch die Arbeitsämter Werbungen von Umschülern für die SA.-Berufsschulungsstätten statt. Die SA.-Berufsschulungsstätten bilden ungelernte Arbeiter kostenlos zu Facharbeiter für die in der Fertigung für die Kriegsmarine stehenden Werften aus, und zwar für folgende Berufe: Schlosser, Dreher, Fräser, Schmiede, Rohrschmiede, Feinblechner, Autogen- und Elektroschweißer, Feinmechaniker, Schiffsbauer und verwandte Berufe. Bevorzugt eingestellt werden gediente und von der Wehrmacht entlassene Männer, die einen Beruf erlernen wollen. Anmeldungen werden durch die Arbeitsämter und deren Nebenstellen angenommen, die auch jede Auskunft erteilen.

Sammelstellen für Geflügel eingerichtet

otz. Für die Ablieferung von überzähligem Geflügel sind nunmehr die Schlachtbetriebe und Sammelstellen in den Kreisen Aurich und Norden eingerichtet worden. In diesen Sammelstellen kann überzähliges Geflügel vom Erzeuger abgeliefert werden. Die Uebernahme erfolgt zu den festgesetzten Höchstpreisen, zuzüglich der von Staats wegen bereitgestellten Prämien. Die Sammelstellen werden heute amtlich bekanntgegeben.

Förderung der Untervermietung

() Bei der gegenwärtigen Wohnungsknappheit kann durch Untervermietung möblierter oder unmöblierter Zimmer eine fühlbare Erleichterung geschaffen werden. Der Reichsarbeitsminister fordert daher auf, Wohnungsuchenden durch Aufnahme als Untermieter Unterkunft zu geben, soweit dies die Größe der Wohnung zuläßt. Bei Wohnungen von Familien, in denen Familienangehörige zur Wehrmacht eingezogen sind, werden nach neueren Bestimmungen Einkünfte aus der Untervermietung möblierter Zimmer bei der Bemessung des Familienunterhaltes nicht mehr wie bisher in voller Höhe angerechnet.

In jedem alten Kleid hält sich ein neues versteckt

Bei jeder Umwandlung muß aber erst einmal der Stoff der alten Sachen „auf neu" gezaubert werden, der ja meist in den Farben und auch sonst unansehnlich geworden ist. Also auftrennen, Fäden entfernen und Stoffe aus Kunstseide, Zellwolle und Mischgeweben wie folgt waschen:

1 Löffel „Waschmittel für Feinwäsche" auf 4 Liter lauwarmes Wasser, 3 Stunden einweichen, dann Waschgut leicht durchdrücken, spülen, in einem Tuch ausrollen, dann ausgebreitet fast trocken werden lassen, in etwas feuchtem Zustand mit mäßig warmem Eisen von links bügeln. Kreppartige Gewebe aber getrocknet bügeln.

Wichtig! Feinwäsche richtig sortieren. Helle und dunkle Sachen getrennt einweichen und getrennt waschen. Waschmittel sparen! In demselben Waschbad, in dem Helles gewaschen wurde, anschließend dunkle Sachen reinigen.

(Farbempfindliche Sachen nicht einweichen und stets mit Essigzusatz waschen.)

Im Geiste der Volksgemeinschaft und des Aufbaues

Oberbürgermeister Renken fünf Jahre an der Spitze der Emder Stadtverwaltung

otz. Am 2. September 1937 übernahm Oberbürgermeister Renken in einer feierlichen Ratsherrensitzung die Leitung der Seehafenstadt Emden und kann somit heute auf ein fünfjähriges Wirken an der Spitze der Verwaltung der Stadt zurückblicken. Wenn auch fünf Jahre nur eine verhältnismäßig kurze Zeitspanne darstellen, so enthalten sie doch eine Fülle weltbewegender Ereignisse, die auch für unsere alte Seehafenstadt schicksalhaft geworden sind.

Als Oberbürgermeister Renken im Jahre 1937 die Zügel der Emder Stadtverwaltung ergriff, packte er sogleich mutig zu, um die schwierigen Aufgaben zu meistern, die seiner harrten, und wie er es aus seiner Wilhelmshavener Amtszeit gewöhnt war, Hemmend lag auf dem Wege seiner Planungen die gewaltige Schuldenlast, die die Systemzeit als trauriges Erbe hinterlassen hatte. Sie mußte zunächst beseitigt werden, ehe großzügige Ideen verwirklicht werden konnten. Oberbürgermeister Renken setzte daher vor allem die von seinem Amtsvorgänger eingeleitete Politik der Sparsamkeit fort, unternahm aber gleichzeitig Schritte, um durch eine Staatsbeihilfe der Stadt eine Erleichterung zu verschaffen. Denn, so schrieb er treffend in einer damaligen Denkschrift, nicht allein die buchmäßige Höhe der städtischen Schuld kennzeichnet den verworrenen Zustand der Emder Finanzen, sondern die Dinge gestalten sich weit ungünstiger noch, weil die Männer der Systemzeit wohl Anleihen aufzunehmen verstanden, nicht aber, um dafür Werte zu schaffen und dringende Aufgaben zu lösen. Berücksichtige man, daß Straßenbau, Schulbauten, Krankenhausbau und so vieles andere noch völlig vernachlässigt wurden, dann offenbare sich die wirtschaftliche Lage der Stadt erst recht im vollen Ausmaß ihrer Nöte. Es gelang ihm, die erbetene Hilfe zu erhalten, die ihn im Verein mit der erwähnten sparsamen Finanzpolitik instand setzte, die Schuldenlast auf ein erträgliches Maß in überraschend kurzer Zeit herabzudrücken. Große Bauvorhaben konnten in Angriff genommen werden. Es sei hier nur auf den Ausbau der Adolf-Hitler-Straße, an den Brückenbau, an den Bau der Straßen nach Borssum und Wolthusen, an die Verbesserung der Straßenbeleuchtung, an die Verschönerung der städtischen Anlagen, vor allem auch des Walls, hingewiesen. Unter Renkens Amtsführung begann Emden sich in aufsteigender Linie zu entwickeln und sich vorteilhaft zu verwandeln.

Dann aber setzte der Ausbruch des Krieges dieser erfreulichen Aufwärtsentwicklung ein vorläufiges Ziel. Und nun wuchs die Arbeit des Oberbürgermeisters in ganz andere Voraussetzungen und Bedingungen hinein, die völlig neue, besonders schwere Aufgaben schufen.

Wir alle wissen, wie stark die Verantwortung auf seinen Schultern lastet, die in einer so häufig und so rücksichtslos vom Feinde angegriffenen Stadt besonders schwer und ernst ist. Die Schwierigkeiten, die diese Terrorangriffe mit sich brachten, konnten nur mit nationalsozialistischer Tatkraft und Zähigkeit überwunden werden. Erst eine spätere Zeit wird die Verdienste voll zu würdigen wissen, die sich gerade in dieser Hinsicht Oberbürgermeister Renken um Emden erworben hat. Die Verleihung des Kriegsverdienstkreuzes I. Klasse ist das äußere Zeichen dafür, daß sie an maßgebender Stelle anerkannt werden.

Waren die ersten fünf Jahre seines Wirkens als Oberbürgermeister Emdens schwer, so darf man nicht glauben, daß die nächsten fünf Jahre leichter sein werden. Wenn der Endsieg errungen sein wird und wenn dann der Segen des Friedens sich wieder über unser deutsches Vaterland breitet, dann wird man bei uns in Emden nicht ausruhen dürfen auf dem Errungenen, sondern vom ersten Tage des Friedens an wird es dann gelten, das Zerstörte aufzubauen und zu vielen alten, noch ungelösten Problemen neue Aufgaben hinzuzunehmen. Dazu bedarf es einer ungebrochenen Arbeitskraft und ungehemmter geistiger Regsamkeit und Frische. Mögen sie unserem Oberbürgermeister erhalten bleiben, damit er befähigt sei, getragen von dem Vertrauen und von dem Verständnis seiner Mitbürger, das 1937 so erfolgverheißend begonnene Werk fortzusetzen und zu vollenden. In diesem Sinne gilt ihm am heutigen Tage unser Glückwunsch.

Emden.

otz. **SA.-Männer im Erntedienst.** Am Sonntag war die SA. des Standortes Emden zu Erntearbeiten angesetzt. In aller Frühe begaben sich die Männer nach Twixlum und Manslagt, wo in zwei Kolonnen rund 25 Hektar Roggen, Weizen und Hafer bearbeitet wurden. Die Männer waren freudig bei der für die Ernährung des Volkes so wichtigen Arbeit, die am nächsten Sonnabend und Sonntag mit dem Einfahren des Getreides fortgesetzt wird. Auch bei dieser Arbeit zeigt sich immer wieder die Einsatzbereitschaft, die die braunen Soldaten des Führers seit jeher bewiesen haben.

otz. **Freundschafts- und Preisschießen alter und junger Soldaten.** Die Krieger- und Soldatenkameradschaft 1901 Emden veranstaltete mit einer Einheit der Wehrmacht ein Freundschafts- und Preisschießen, bei dem für 22 Schützen neun Preise zur Verfügung standen. Die höchste Gesamtringzahl errang auch in diesem Jahre die Krieger- und Soldatenkameradschaft. — Anschließend wurde eine Ehrenscheibe ausgeschossen. Bei diesem Schießen trafen 75 vom Hundert ins Schwarze.

Es wird verdunkelt von 20.15 bis 6.00 Uhr

Kriegerkameradschaftsführer Matthies nahm die Preisverteilung vor, wobei er ausführte, daß ehemalige Soldaten des alten Heeres gern mit jungen Angehörigen unserer Wehrmacht wetteiferten. Der Führer der Einheit, Oberleutnant Danicke, hob hervor, daß es für Angehörige der Wehrmacht erfreulich sei, mit teilweise ergrauten alten Soldaten für die großen Ziele des Führers zur Gewinnung des Krieges in Schießwettkampf zu treten. Er schloß mit dem Sieg-Heil auf den Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht.

Aurich

otz. **He is d'r wär!** Aurichs Brauner Glücksmann, der „olle Krischan", hat seit gestern früh seine Tätigkeit wieder aufgenommen. Bereits gegen Mittag hatte er seinen ersten Kasten Lose der Reichslotterie der NSDAP. für Nationale Arbeit ausverkauft und konnte auch schon einige kleinere Gewinne auszahlen. Aber der unentwegte Glücksbringer hofft, demnächst einen Tausender in seinem Kasten für einen glücklichen Gewinner bereitzuhalten.

otz. **Pferde-, Rind- und Schweinemarkt.** Der gestern abgehaltene Pferde-, Rind- und Schweinemarkt (ein sogenannter Zwischenmarkt) war mit 20 Rindern und 39 Schweinen beschickt. Der Handel war bei Schweinen flott. Es kosteten Läuferschweine 50 bis 75, vier bis sechs Wochen alte Ferkel 5 bis 8 Reichsmark. Einzelne Tiere über Notiz. Wegen der geringen Beschickung wurden bei Rindern keine Preise notiert. — Der eigentliche September-Jahrmarkt findet am Dienstag nächster Woche statt.

Norden

otz. **Kreisleitung ladet nach Baltrum ein.** Auf der Tagung, die am Sonntag von der Kreisleitung des Kreises Norden-Krummhörn auf der Insel Baltrum veranstaltet wird, werden viele wichtige Vorträge und Fragen der Zeit erörtert. Neben dem Kreisleiter Lenhard Everwien sprechen Kreishauptstellenleiter Möllgard über Reichsnährstandsfragen und Kreisamtsleiter Folkers über die Aufgaben der NSV. im Kriege. Außerdem wird der Leiter des Rassenpolitischen Amtes, Dr. Warning, Bremen, über rassenpolitische Fragen sprechen.

otz. **Appell der NSKOV.-Kameradschaft Norderney.** Auf einem von der NSKOV. veranstalteten Appell bei Jänich gab Kameradschaftsführer Johann Janssen seiner Freude darüber Ausdruck, daß er den ersten Appell als Führer der Kameradschaft abhalten könne. Nach einem Hinweis auf die vielseitigen Aufgaben der NSKOV. im heutigen Kriege nahm der Kameradschaftsführer die Ehrung von neunzehn Kameraden vor, die auch in dem jetzigen Kriege zum Einsatz gekommen seien.

Leer

otz. **Vortrag über Luftschutzfragen.** Am 4. September wird in Collinghorst ein Beauftragter des Luftschutzes über Bekämpfung von Bombenschäden sprechen.

otz. **Neues Luftwarnsignal für Leer.** Für die Stadt Leer wird mit dem 2. September 1942, 7 Uhr morgens, ein neues Luftwarnsignal mit der Bezeichnung „Oeffentliche Luftwarnung" (ÖLW.) eingeführt. Das Signal besteht aus der dreimaligen Wiederholung eines hohen Dauertones von etwa fünfzehn Sekunden Länge. Jeder Intervall beginnt mit einem anfteigenden und endet mit einem abklingenden Ton. Dauer des gesamten Signals etwa eine Minute. Das neue Signal bedeutet, daß feindliche Flugzeuge einfliegen, daß aber mit größeren Luftangriffen nicht gerechnet wird. Der Abwurf einzelner Bomben ist jedoch nicht ausgeschlossen. Durch dieses Signal soll die Oeffentlichkeit zu erhöhter Aufmerksamkeit veranlaßt werden. Allgemeines luftschutzmäßiges Verhalten ist hierbei nicht vorgeschrieben. Verkehr und Wirtschaftsleben gehen weiter. Beim Signal „Fliegeralarm" (eine Minute Heulton) ist wie bisher in jedem Fall, auch wenn dieses Signal nicht im Anschluß an das Signal „Oeffentliche Luftwarnung" gegeben werden sollte, luftschutzmäßiges Verhalten allgemeine Pflicht.

otz. **Gauinspekteur Drescher spricht in Collinghorst.** Auf einer in Collinghorst stattgefundenen Versammlung der Parteigenossen gab der k. Kreisleiter, Gauinspekteur Drescher, Richtlinien für die kommende Arbeit und dankte den Amtswaltern für die bisher treu geleisteten Dienste. Anschließend nahm der Ortsbäuerenführer zu einigen wichtigen Tagesfragen das Wort.

Wittmund

otz. **Tagung der Ortsgruppenleiter.** Nach einer längeren Pause, die vor allem durch Feldbearbeitung und das Einbringen der Ernte ausgenutzt wurde, fand gestern in der Gastwirtschaft Brauer am Markt eine vom Kreisleiter einberufene Tagung der Ortsgruppenleiter des gesamten Kreises Wittmund statt. In einer von Kreisleiter Oltmanns geführten allgemeinen Aussprache kamen dann alle wichtigen Tagesfragen zur Behandlung, die Volk und Partei gegenwärtig besonders berühren. In einer kurzen Ansprache stellte der Kreisleiter die Partei als die große Menschenführerin heraus, die den Leitspruch „Wahrheit und Klarheit" von Anfang an auf ihre Fahnen geschrieben hat. Warmherzig setzte sich der Kreisleiter weiterhin für die NSV. ein, der heute jeder Deutsche längst als Mitglied angehören sollte. Scharf rechnete der Kreisleiter im weiteren Verlauf der Tagung mit den Denunzianten ab, die andere anschwärzen möchten, selbst aber zu feige sind, um mit ihrem Namen für ihr Geschreibsel einzustehen.

otz. **Wer immer lernend sich bemüht...** In diesen Tagen beginnen wieder neue Lehrgemeinschaften in Deutsch, Rechnen, Buchführung, Schreibmaschine und Kurzschrift im Berufserziehungswerk Esens. Eine geringe Anzahl von Teilnehmern kann noch aufgenommen werden. Im Einvernehmen mit der Wehrmacht werden auch kriegsversehrte Kameraden in den genannten Fächern ausgebildet. Der Unterricht erfolgt in der Zeit von 8 bis 13 Uhr, von 14 bis 19 Uhr und von 20 bis 22 Uhr. Für auswärts wohnende Kameraden stehen laufend Zimmer zur Verfügung.

otz. **Noch ein Tiefbrunnen.** Auf einem Grundstück an der Brückstraße wurden die Arbeiten zum Bau eines zweiten Tiefbrunnens für unsere Feuerwehr aufgenommen.

Unter dem Hoheitsadler

Emden. NS.-Marinekameradschaft. Antreten zur Beerdigung des Kameraden Veit Donnerstag 15 Uhr Friedhofskapelle, Adolf-Hitler-Straße. — **Hitler-Jugend.** Feuerwehrschar. Die gesamte Schar tritt heute 20 Uhr bei der Oberschule für Mädchen an. — **Hitler-Jugend.** Motor-Gefolgschaft 1/251. Heute 20 Uhr Parteihaus technischer Dienst. — Standort Emden. BDM.-Werk „Glaube und Schönheit". BDM.-Werk-Abend am Freitag fällt aus.

Aurich. Hitler-Jugend, Gefolgschaft 3/191. Sandhorst. Heute 20.30 Uhr zum Gefolgschaftsappell bei der Schule in Sandhorst antreten. Mitgliedsausweise mitbringen. — Hitler-Jugend, Gefolgschaft 16/191, Walle. Schar 2 und 4 am Donnerstag 20.15 Uhr bei der Schule in Georgsfeld, Schar 1 und 3 am Freitag 20.15 Uhr bei der Schule in Extum antreten. — SA.-Sturm 5/1. Holtrup. Sonntag 9 Uhr antreten zum Schießen bei Gastwirt Christoffers in Wiesens. — NS.-Frauenschaft und Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Wallinghausen. Gemeinschaftsabend am Donnerstag 20 Uhr bei Gastwirt Janßen, Wallinghausen. — Jugendgruppen der NS.-Frauenschaft Aurich, Westerende-Kirchloog, Wallinghausen und Kirchdorferfeld. Heute 20 Uhr in Aurich, „Brems Garten", Singabend. Pünktliches Erscheinen ist Pflicht. — Mädelgruppe 2/191, Aurich. Mädelschar 3 heute 19.30 Uhr Sport auf dem Elternfeld.

Leer. NS.-Frauenschaft / Deutsches Frauenwerk. Jugendgruppe. BDM., JM. Beenhusen. Donnerstag 13.30 Uhr Einmachen der Bohnen für die NSV. bei Parteigenosse Engelke Pastoor. Rege Beteiligung erwünscht. — NS.-Frauenschaft, Jugendgruppe Heisfelde. Donnerstag, 20.15 Uhr Heimabend, Schule. — DJ., Fähnlein 5/381, Loga. Führerschaft mit Jungzug 13.15 Uhr, Jungzug 2 und 3 15.20 Uhr antreten Mittwoch auf dem Schulhof. — JM., Gruppe 3, Leer. Donnerstag 15 Uhr mit Sportzeug beim Heim. — BDM., Gruppe 1, Schaft 3. Mittwoch 20 Uhr Hitler-Jugend-Heim mit Turnzeug.

Norden. Hitler-Jugend, Motor-Gefolgschaft 2/251. Mittwoch 20 Uhr beim Schießstand in Ekel. — JM., Gruppe Norden-Markt. Mittwoch 15 Uhr bei der Ulrichsschule Gruppenappell.

Wittmund. Fähnlein 28/191, Esens. Antreten zum Appell heute 15 Uhr auf dem Schulplatz in Esens. Fanfarenzug sämtliche Instrumente mitbringen. — BDM., Schaft Norp-Utarp. Heute um 20 Uhr antreten zum Heilkräutersammeln. — BDM., Gruppe 28/191, Esens. Schaft 3 heute um 20 Uhr Turnen. — BDM., Schaft Hesel. Der Heimabend heute fällt aus. Nächster wird bekanntgegeben. — BDM., BDM.-Werk Norp. Sämtliche Mädel treten heute 20.15 Uhr in Turnzeug bei der Schule an.

Landesbibliothek Oldenburg

Panzerstoß durch die brennende Steppe

So wurde der Donbogen ausgefegt — Handgranaten fliegen in die Erdbunker

otz. PK. Schon bricht die Abenddämmerung über das hügelige Grassteppenland im Nordostzipfel des östlichsten Donbogens herein. Tief in die feindliche Front ist die Panzer-Division vorgestoßen, hat am Morgen die starke vordere Linie des letzten sowjetischen Brückenkopfes auf dem Westufer des Don und am Nachmittag auch die feindliche Aufnahmestellung auf den Höhen wenige Kilometer vor dem Strom durchbrochen. Ueberall hinter uns lodern Steppenbrände, von berstenden Fliegerbomben und krepierenden Granaten entfacht, in den Abendhimmel.

Wieder stoßen unsere Panzer eine Höhe hinauf, — da breitet sich plötzlich zu unseren Füßen das weite Tal des Stromes aus, in dem zwischen Dörfern auf dem diesseitigen und ausgedehnten Wäldern auf dem jenseitigen Ufer das silberne Band des Flusses aufglitzert. Kurze Einweisung, dann rollen die Kampfwagen den sanften Hang zum Angriff auf die Donbrücke hart nördlich eines stark feindbesetzten Dorfes hinab. Ueberrascht von dem schnellen Vordringen unserer Panzer, versucht der Gegner, über die Brücke auf das Ostufer des Don zu retten, was noch zu retten ist.

Bald nehmen die von den Kampfwagen aufgewirbelten Staubwolken die Sicht. Der schwierige, von zahlreichen Schluchten durchzogene Weg ins Tal hinab verlangt von den Fahrern, die schon seit morgens 6 Uhr bei drückender Hitze die Panzer-Kolosse durch das schwere Gelände bewegen, das Letzte an Wachsamkeit, Nervenkraft und körperlicher Anstrengung. Durch Funk meldet der linke Zug unserer Kompanie: „Fluß erreicht!" Die Kampfwagen einer weiteren Kompanie schieben sich ebenfalls an den Uebergang heran.

Unsere Panzer stehen mitten zwischen den feindlichen Schützen, die in der Dunkelheit kaum zu erkennen sind. MG.-Garben peitschen zwischen die überraschten Bolschewisten, Sprenggranate auf Sprenggranate jagt in das Dorf, in dem bald ein Strohdach nach dem anderen in Flammen aufgeht. Die Brände fressen sich weiter von Haus zu Haus. Munition fliegt in die Luft, ein riesiges Flammenmeer erhellt die Nacht. Die Panzer vorn am Fluß melden: „Die Brücke brennt!" Sicherndbleiben unsere Kampfwagen am Dorfrand stehen, immer wieder feuernd, Garbe auf Garbe, Granate auf Granate, minuten-, stundenlang. Wuchtig zeichnen sich ihre Umrisse vor der brennenden Ortschaft ab.

Aber das Dorf selbst ist bei Nacht nicht zu nehmen, zumal die Höhe halbrechts von uns, südwestlich des Dorfes, noch mit starkem Feind besetzt ist. Mit Granatenwerfern und Pak hält er von dort in die Nähe unserer Panzer. Kurz vor Mitternacht setzen wir uns vom Dorf ab und marschieren den schwierigen Weg bergauf in die Ausgangsstellung zurück. Einen Schluck warmen Kaffee von der Feldküche, eine Schnitte Brot, dann wickeln sich unsere Besatzungen, todmüde von den Anstrengungen des Tages, in die Decken und kriechen zur Hälfte unter ihre Fahrzeuge, die ihnen längst vertraut gewordene Schlafgelegenheit im Osten.

Knapp vier Stunden später sitzen sie schon wieder in den Panzern. Angriffsziel ist die Höhe südwestlich des Dorfes. In breiter Front rollen zwei Abteilungen des Panzerregimentes vor, hinter ihnen Panzergrenadiere in Schützenpanzerwagen. Bis über den Sehschlitz des Fahrers steht auf der Anhöhe das hohe, dürre Steppenkraut — ideales Verteidigungsgelände für den Feind.

Die ersten Abschüsse aus den Kampfwagenkanonen liegen bei der Kompanie links von uns, die in wenigen Minuten drei Langrohr- und zwei kleine Pak niederkämpft. Hartnäckig wehrt sich der Gegner in einer großen Zahl gut getarnter, fast unsichtbarer Geschützstellungen, und als seine schweren Waffen zerschlagen sind, tauchen überall, oft nur wenige Meter vor uns, die Stahlhelme feindlicher Schützen auf, einen Augenblick nur, um blitzschnell in dem hohen Gras wieder unterzugehen. Peitschend mähen unsere Maschinengewehre ihre Garben dazwischen, um die Löcher auszuräuchern.

Aber die Säuberung des von den Panzern gewonnenen Geländes ist die Aufgabe der Panzergrenadiere, die jetzt langsam an uns vorbeifahren. Von den Schützenpanzern knattern die Maschinengewehre, Handgranaten fliegen in die feindlichen Deckungslöcher und krepieren in Erdbunkern. Hartnäckig und mühselig ist der Kampf um jedes der vielen Schützennester. Ganz allmählich nur erlischt der Widerstand des Feindes. Ein langer Zug von Gefangenen marschiert endlich an uns vorbei, und die Höhe ist übersät mit toten Bolschewisten, zerstörten Geschützen und stehengebliebenen Fahrzeugen.

Nach Osten breitet sich jetzt wieder, wie schon am Vorabend, vor uns das Tal des Don, diesseits das noch immer feindbesetzte Dorf, dahinter die zahlreichen Windungen des Flusses mit der abgebrannten Brücke, und drüben das kilometerweit flache Ostufer im dunklen Grün der Talwälder. Wir marschieren mit unseren Panzern noch einige hundert Meter in der vordersten Linie der inzwischen zu uns aufgeschlossenen Infanterie und geben ihr Feuerschutz. Einschläge deutscher Artillerie liegen mitten im Dorf, in dem bald neue Brandherde emporlodern. Dann sehen wir unten die Infanterie in den Ort eindringen, den sie nach kurzem Kampf besetzt. Vorn am Strom steigen in breiter Front Leuchtkugeln auf und zeigen den Verlauf unserer vordersten Linie. In diesem Augenblick fällt der letzte schmale Streifen des westlichen Donufers in deutsche Hand.

Drüben auf der anderen Seite, wo jetzt schon die Einschläge unserer Artillerie liegen, steigt gerade ein splitternackter Bolschewist aus dem Fluß und verschwindet eiligst im Wald. Er ist einer der letzten Sowjets, denen die Flucht auf das Ostufer des Don gelingt.

Kriegsberichter Herbert Rauchhaupt.

Berliner Philharmoniker im Südosten

otz. Das Berliner Philharmonische Orchester tritt Anfang September eine Südosteuropareise an, die über Krakau, Preßburg, Budapest, Kronstadt, Bukarest, Sofia, Athen und Belgrad nach Zagreb führt. Das erste Konzert findet am 5. September in Krakau statt, wo unter Professor Hans Knappertsbuschs Leitung die vierwöchige Konzertreise mit einem Beethoven-Abend eröffnet wird.

Ernst Eitner 75 Jahre alt

otz. Der Hamburger Maler Professor Ernst Eitner vollendete das fünfundsiebzigste Lebensjahr. Eitner, der in Hamburg geboren ist, erweist sich auch in seinem Schaffen als getreuer Sohn seiner Heimat. Er ist vor allem Landschafter, und die Mehrzahl seiner Bilder behandelt Motive aus den Landschaftsgebieten Niederdeutschlands. Neben der Landschaft pflegt Eitner aber auch das Figurenstück. Er ist aus dem Lithographenstand hervorgegangen und hat die Kunstakademien in Karlsruhe und Antwerpen besucht. Eine Reihe seiner besten Bilder befindet sich im Besitz der Hamburger Kunsthalle; auch andere große Galerien haben Werke von ihm erworben. Sein graphisches Werk ist am vollzähligsten in den Kupferstichkabinetten von Hamburg, Berlin und Dresden einzusehen.

Das plastische Photo erfunden

otz. Das Problem des Raumphotos ist von einem Stettiner nach langjährigen Bemühungen seiner praktischen Lösung entgegengeführt worden. Die Erfindungen, die sich bisher mit dem plastischen Film beschäftigten, basierten alle auf der Grundlage der Stereoskopie. Dabei mußte der Betrachter der Bilder jedesmal einen besonderen Apparat benutzen, um das plastische Bild zu sehen. Nun wurde in Gemeinschaftsarbeit eine weitgehende Erfindung gemacht, die die freiäugige Betrachtung des plastischen Bildes ohne Hilfsmittel gestattet. Auf großen europäischen Ausstellungen werden in Kürze Bilder aus dem Stettiner Studio zu sehen sein. Ein Spezialaufnahmewagen wird für Außenaufnahmen im neugewonnenen Ostgebiet eingesetzt werden. Aber nicht nur für politische Aufklärungspropaganda, auch für die Wirtschaftswerbung und die Fremdenverkehrswerbung sind die Raumbilder umwälzend. Hier wird die Farbenphotographie eine Krönung finden. Der plastische Farbenfilm dürfte mit dem Raefedwo-Verfahren ebenfalls gelöst werden. Auch für Illustrationen von Büchern und für den Unterricht dürfte das plastische Raumphoto bald Eingang finden. Die Versuche gehen weiter. Man verfolgt das Ziel, das Raumphoto druckfähig zu machen. Es wird also der Tag kommen, an dem auch die Bilder in der Zeitung plastisch sein werden.

Drei Tage im Innern eines Schornsteins

otz. Drei junge Störche hatten auf ihrem Probeflug sich den hohen Schornstein einer nicht mehr in Betrieb befindlichen Ziegelei in Olbendorf bei Strehlen als Raststätte ausgesucht. Einer von ihnen, der vermutlich einem starken Windstoß nicht standgehalten hatte, rutschte ab und landete im Innern des Schornsteins. Der Vorfall hatte sich erst später herumgesprochen, worauf man sofort heranging, Meister Langbein aus seiner Verließ zu befreien. Als man nach drei Tagen die Schornsteintür öffnete, stolzierte der Storch wohlbehalten und gelassen aus seinem Gefängnis heraus. Die dreitägige Hungerfrist scheint ihm nicht geschadet zu haben.

27 Meter tief in einen Brunnenschacht gestürzt

otz. In Weißenthurm bei Koblenz stürzte ein vierjähriges Kind in einen 27 Meter tiefen Brunnenschacht. Ein Arbeiter stieg unter eigener Lebensgefahr in den Brunnen hinab. Mit großer Mühe gelang es ihm auch, das Kind zu bergen, das mit einem komplizierten Beinbruch, einem Armbruch und Verletzungen am Kopf davongekommen ist.

Wehrwirtschaftlich unangreifbar

otz. Die siegreichen Operationen der deutschen Wehrmacht haben dem Reich in drei Kriegsjahren einen Rüstungs-, Rohstoff- und Wirtschaftsraum verfügbar gemacht, der von den Eisenerzlagern des Nordens und den Industriezentren und Rohstoffbasen des Westens über den Zuwachs aus dem ehemals polnischen Bereich, die Bauxit- und Erzvorkommen des Südostens sowie die gegen jeden Feindangriff gesicherten Erdölfelder unseres rumänischen Verbündeten bis zu den ausgedehnten Rohstoffvorkommen, Industriezentren und landwirtschaftlichen Gebieten des sowjetischen Ostens reicht. Während die Feindländer England und Sowjetunion dringend der rüstungs- und ernährungswirtschaftlichen Zufuhren aus USA. bedürfen, die über weite ozeanische Verbindungswege die Todessperre der deutschen Blockadewaffe passieren müssen, konzentriert sich der Deutschland und seinen Verbündeten zugängliche wehrwirtschaftliche Machtbereich auf einen eng zusammengehörigen kontinentaleuropäischen Raum, der blockadefest und angesichts der deutschen Postenstellung am Atlantik militärisch unangreifbar ist.

HERMANN WEICK

Mario tanzt in den Tod

Alle Rechte durch: Hermann Weick Karlsruhe i. B., Eisenlohrstr. 18

43

Warum lehnte sie sich gerade jetzt immer stärker dagegen auf? Warum fand sie sich nicht mit dem Unabänderlichen ab?

Brigittes Gedanken kreisten plötzlich um Walter Münch.

Von Rechtsanwalt Offensandt wußte sie, daß es nur noch eine Frage von Tagen war, bis Walter aus der Untersuchungshaft entlassen werde. Die Verdächtigungen, die gegen ihn erhoben worden waren, hatte man als grundlos fallen lassen müssen; seine Schuldlosigkeit war so gut wie erwiesen.

Mit grenzenloser Sehnsucht harrte Brigitte der Stunde ihres Wiedersehens mit Walter Münch entgegen: denoch bangte ihr davor.

Wie würde es sein, wenn sie Walter zum ersten Male gegenübertrat? Konnte sie ihm offen in die Augen schauen? Mußte sie ihm nicht das Geheimnis sagen, das sie bis heute in sich verschlossen hatte . . . das Geheimnis von Marios Ende, das ihr Vater mit sich ins Grab genommen hatte?

Auch jetzt grübelte sie wieder darüber nach, wie Walter zumute sein würde, wenn er von der langen Untersuchungshaft erlöst würde. Er würde darüber froh sein, gewiß . . . eine schwere, unsagbar schwere Zeit hatte er überstanden . . . aber würde, so lange der Mörder Marios nicht gefunden war, nicht auch weiterhin der Schatten eines Verdachts auf Walter lasten bleiben? . . . Er selbst wußte sich ohne Schuld . . . doch andere würden vielleicht noch immer Zweifel hegen . . . vielleicht würde er in den Augen von Kollegen oder Bekannten hin und wieder etwas lesen . . . wie eine Vermutung, daß er doch mit der Ermordung Marios etwas zu tun hatte . . . er würde unter diesem Zustand vielleicht leiden . . . und nie mehr der glückliche, sonnige Mensch werden, der er früher war . . .

Und sie, Brigitte, hatte es in der Hand, auch die letzten Zweifel an seiner Schuldlosigkeit zu zerstreuen. War es nicht ihre Pflicht, offen zu bekennen, was sie wußte, damit jede Spur eines Verdachts von Walter genommen würde?

Von ihren jagenden Gedanken aufgewühlt, ging Brigitte in dem Zimmer hin und her.

Wie oft schon in den letzten Tagen war sie nahe daran gewesen, den Schritt zu tun, den sie Walter schuldig war. Aber jedesmal hatten Angste und Zweifel sie bestürmt und wieder schwach gemacht. Der Gedanke, daß gerade sie es sein sollte, die das schwere Verbrechen ihres Vaters aller Welt kundtun würde, erschien ihr unausdenkbar. Und würde, wenn Walter die Wahrheit erfuhr, nicht eine unüberbrückbare Kluft zwischen ihm und ihr . . . der Tochter eines Meuchelmörders . . . aufgerissen werden? . . . Brigitte preßte die Hände auf das wild schlagende Herz. Ihre Augen verschleierten sich.

Sie mußte ihren Wege gehen . . . den Weg der Pflicht! Schon morgen würde sie alles, was sie wußte, dem Kriminalgericht mitteilen. Ihre Liebe zu Walter mußte dieses Opfer bringen, sonst würde sie doch nie mehr froh werden. Mochte dann geschehen, was da wolle . . . und wenn Walter sich von ihr trennen würde, so mußte sie auch dieses Leid noch auf sich nehmen.

Entsetzt blieb Brigitte stehen.

Nein! Nein!

Das durfte nicht geschehen! Walter durfte sie nicht verlassen! Sie liebte ihn ja bis zum Wahnsinn, ihr Leben war zerstört, wenn er sich von ihr losjagte! Er mußte bei ihr bleiben . . . sie brauchte ihn jetzt mehr als je . . . sie war ja ganz allein, verlassen stand sie auf der Welt . . . so grausam konnte das Schicksal nicht sein, daß es ihr auch den Mann, den sie mit allen Fasern ihres Wesens liebte, raubte . . .

„Gnädiges Fräulein!"

Brigitte fuhr herum.

In der maßlosen Erregung, die in ihr tobte, hatte sie das Klopfen überhört. Eines der Dienstmädchen stand unter der Tür.

„Ein Herr wünscht Sie zu sprechen."

Brigitte zitterte am ganzen Körper.

Jetzt konnte sie doch niemanden empfangen! Es war ihr ganz unmöglich, jetzt mit einem Menschen zu sprechen.

Sie warf einen Blick auf die Besuchskarte.

„Dr. Max Offensandt" las sie.

Eine neue Welle der Verstörtheit jagte über Brigitte hin. Was wollte Walters Verteidiger zu dieser Stunde noch von ihr?

„Ich lasse bitten!" sagte sie heißer und sah mit fiebrigen Augen zur Tür, die sich hinter dem Mädchen geschlossen hatte.

Gleich darauf trat der Rechtsanwalt ein.

„Guten Abend, gnädiges Fräulein! Verzeihen Sie, daß ich so spät noch bei Ihnen eindringe; aber da ich ganz in der Nähe wohne, wollte ich die Nachricht, die ich vor wenigen Minuten erhielt, Ihnen persönlich überbringen!"

Brigittes Blicke verkrampften sich in das Gesicht Offensandts; es entging ihr nicht, daß der Anwalt sich in ungewöhnlicher Erregung befand.

„Handelt es sich um Herrn Münch?" fragte sie hastig.

„Ja und nein! Um es kurz zu sagen: der Mörder Marios ist gefunden!"

Wie in einem jähen Entsetzen schloß Brigitte die Augen. Man hatte die Täterschaft ihres Vaters entdeckt . . . nun kam der Anwalt zu ihr, um sie, die er ahnungslos wähnte, schonend auf das Furchtbare vorzubereiten . . .

„Sie fragen ja gar nicht, wer es ist!" sprach Offensandt, über Brigittes Schweigen einigermaßen verwundert.

„Wer ist es . . .?"

„Das erraten Sie nie und nimmer! Kein Mensch hätte so etwas für möglich gehalten! Der Kapellmeister Strobel, der Freund Marios, hat ihn ermordet!"

Brigitte sah den Anwalt an, als habe Sie seine Worte nicht verstanden. Alles drehte sich plötzlich um sie im Kreise. Sie hatte ein Dröhnen in den Ohren. Sie wollte etwas sagen, aber nur ein ersticker Laut kam über ihre Lippen.

Mit kurzen Worten berichtete Offensandt, was er nach seiner Rückkehr aus Dresden von dem Untersuchungsrichter Dr. Hanau, der ihn angerufen hatte, über die Verhaftung Georg Strobels, sein Geständnis und seinen Selbstmord erfahren habe. Brigitte hatte nicht mehr zugehört, was der Anwalt ihr erzählte. Etwas war in ihr entzwei gerissen, eine Fessel, die sie monatelang umklammert hatte.

Sie wußte nur das eine: ihr Vater war nicht der Mörder Marios!

Alles war anders, als sie gedacht und gefürchtet hatte . . . ihr Vater hatte mit Marios Tod nichts zu tun gehabt . . . den schweren Gang, den sie am nächsten Tage hatte tun wollen, brauchte sie nicht zu gehen . . .

Sie schlug plötzlich die Hände vor die Augen. Wildes, leidenschaftliches Weinen erschütterte ihren Körper.

Offensandt war bestürzt aufgesprungen.

„Nanu, gnädiges Fräulein!" sagte er und stand diesem Ausbruch Brigittes etwas hilflos gegenüber. Er trat zu ihr hin und legte ihr die Hand auf die Schulter.

„Sie haben doch jetzt wahrlich keine Ursache, zu weinen!" sprach er aufmunternd. „Die Wendung, die die Sache genommen hat, ist ja für uns sehr günstig! Wenn auch Herr Münch bereits rehabilitiert war — besser ist es jedenfalls, daß der Fall durch Strobels Geständnis völlig klargelegt ist! Also Schluß mit den Tränen! Sonst haben Sie morgen, wenn Sie Herrn Münch gegenübertreten, ein verweintes Gesicht!"

Aber Brigitte hörte nicht auf, zu weinen.

Offensandt, dem weinenden Menschen ohnehin zuwider waren, wurde nervös.

„Nun sagen Sie mir endlich, warum Sie eigentlich weinen, gnädiges Fräulein! Einen Grund dafür vermag ich beim besten Willen nicht zu finden!"

Langsam hob Brigitte das tränenbedeckte Antlitz. „Ich bin so froh . . . daß der Täter . . . endlich gefunden ist . . .", antwortete sie stockend.

„Ich glaube gar, Sie haben insgeheim gefürchtet, daß Herr Münch doch der Täter sei?"

Brigitte schüttelte hastig den Kopf.

„Nein, nein . . . ich wußte vom ersten Tag an, daß er schuldlos war!"

„Oder hatten Sie sonst jemand in Verdacht?" fuhr der Anwalt fort. Darauf, in einer blitzeschnellen Erkenntnis: „Ihren Vater vielleicht . . .?"

Brigitte machte eine verneinende Gebärde. Aber dann zwang etwas sie, den qualvollen Gedanken, den sie so lange mit sich herumgetragen hatte, einem anderen Menschen zu offenbaren.

(Schluß folgt)

Landesbibliothek Oldenburg